

Sachsenzeitung

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft,



Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Die Sachsenzeitung erscheint täglich nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Verkaufspreis: Bei Abholung in den Geschäftsstellen und Ausgabestellen 2.— Mark im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2.30 Mark, bei Postzustellung 3.— Mark monatlich. — Früher: Wilsdruffer Tageblatt

Anzeigenpreis: Die 8-spaltige Raumzeile 20 Goldmark, die 12-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Goldmark, die 12-spaltige Reklamazeile im täglichen Blatt der Zeitung 100 Goldmark. — Fernruf: Amt Wilsdruff Nr. 6

Nr. 92 — 83. Jahrgang. Wilsdruff-Dresden. Donnerstag 17. April 1924

Micumverträge und Reparationen

Das Ergebnis der Verhandlungen zwischen Vertretern des Ruhrbergbaus und der Micum um zwei Monate.
Einen Erfolg haben die Vertreter der deutschen Industrie bei den Verhandlungen mit der „Micum“ doch erreicht. Diese „mission interalliée des contrôle des mines“ hat doch nicht einfach so tun können, als ob ihre Forderungen an die deutsche Wirtschaft des besetzten Gebietes gar nichts mit dem zu tun hätten, was in Paris jetzt vorgeschlagen wurde von den Sachverständigen, sondern die deutschen Unterhändler haben es durchgesetzt, daß die Verlängerung der Verträge befristet ist, vor allem aber, daß die Finanzierung der deutschen Lieferungen auf der Basis der deutschen Vorschläge erfolgt. Die gingen dahin, daß zwar deutscherseits weiter geliefert wird aber unter Benutzung der im Sachverständigenbericht enthaltenen Lieferungen und mit rückwirkender Kraft. Die Finanzierung erfolgt also im Rahmen von insgesamt 800 Millionen — im Jahre 1924/25 — und zwar mit Hilfe der internationalen Anleihe, oder die Lieferungen müssen hinterher bar bezahlt werden, falls eine solche Anleihe nicht zustande kommt. Denn in diesem Falle soll für die Sachleistungen ein Moratorium eintreten. Damit ist wenigstens grundsätzlich erreicht, daß die finanzielle Last der Micumverträge später auf ganz Deutschland verteilt wird.

Denn der Sachverständigenbericht, der die Grundlage für die weiteren Reparationsverhandlungen abgeben soll, kann als anerkannt von der deutschen Regierung betrachtet werden. Wenigstens grundsätzlich. Nach Beratung mit den Ministerpräsidenten der Länder ist man im Kabinett zu diesem Entschluß gekommen. Aber selbstverständlich dürfte sich die Verhandlung nicht auf die wirtschaftlichen Fragen des Reparationsproblems beschränken, sondern auch die politischen Fragen, also vor allem die Ruhrbesetzung usw. geklärt werden. Das betonte auch Dr. Schacht in einer Unterredung mit einem Vertreter des „Echo de Paris“, der die Entscheidung Deutschlands abhängig davon macht, wie die drei Fragen beantwortet werden: erstens: wird Deutschland wirtschaftlich wie alle anderen Völker behandelt? zweitens: wird das Ruhrgebiet geräumt? und schließlich: wird die Bejahung im Rheinland auf das allerwichtigste Maß zurückgeführt?

Da ist denn die Antwort noch durchaus nicht befriedigend; denn schon scheint die französische Regierung grundsätzlich an ihrer bisherigen „Sanctions“politik festhalten zu wollen für den Fall, daß die deutsche Regierung „ihre Versprechungen nicht halten“ wolle. Darüber hinaus soll Poincaré entschlossen sein, den gesamten Zahlungsplan der Sachverständigen zu verwerfen, wenn er sich über diesen Punkt mit London nicht einigen sollte. „Einigen“ — das heißt natürlich nichts anderes, als daß England nachzugeben hat. Aber Frankreich hat auch noch andere „Bedenken“ gegen den Bericht, vor allem das eine, daß er „ein unteilbares Ganze“ sein soll. Vor allem wolle man in Paris nicht davon wissen, die Ruhrpfländer auch wirtschaftlich aufzugeben — auch wenn eine militärische Räumung erfolgen würde — ehe nicht die deutschen Zahlungen durchgeführt sind. Das würde natürlich nichts anderes bedeuten, als die Grundgedanken des Berichts einfach auf den Kopf stellen.

Natürlich haben auch wir starke Bedenken gegen den wirtschaftlichen Inhalt des Berichts, wie sie Dr. Schacht gleichfalls zur Sprache brachte; aber das sind keine Versuche, ihn in seinem Wesen abzuändern. So ist Dr. Schacht der Ansicht, daß Deutschlands Zahlungsfähigkeit zweifellos überschätzt worden ist und daß die Lasten namentlich der ersten Jahre untragbar groß sind. Grundsätzlich wollen wir zunächst einmal die Rückkehr zum Versailler Frieden, und diese Rückkehr wäre die Bejahung jener oben angeführten drei Bedingungen für die Annahme des Zahlungsplanes durch Deutschland. Keine deutsche Regierung wäre, wie Dr. Schacht erklärte, in der Lage, die uns durch den Bericht vorgeschlagenen Lasten zu übernehmen, wenn jene drei Bedingungen nicht restlos durch die Entente akzeptiert worden sind.

So wird denn die deutsche Regierung in ihrer Note an die Reparationskommission zwar ihr Einverständnis mit dem — wirtschaftlichen — Plan als Verhandlungsgrundlage erklären, aber gleichzeitig darauf hinweisen, daß die politischen Fragen, die sich an das Reparationsproblem knüpfen, sofort vor den dafür zuständigen Ort, nämlich den Obersten Rat der Ententemächte kommt. Aber daß die Behandlung auch dieser Frage nicht hinter den verschlossenen Pariser oder Londoner Türen erfolgt, sondern daß eine wirkliche Verhandlung, also nicht ohne Deutschland stattfindet.

Deutschlands bejahende Antwort.
Sachverständigenbericht anerkannt.
Schriftliche Beantwortung.
Berlin, 15. April.
Amtlich wird gemeldet: In Übereinstimmung mit der Stellungnahme der Staats- und Ministerpräsidenten der

Das „Ja“ der deutschen Regierung in Paris überreicht.

Dr. Rupke bei Barthou.
(Eigener Fernsprekdienst der „Sachsenzeitung“).
Berlin, 16. April. Die „S. Z.“ meldet: Der Vorsitzende der deutschen Kriegslastenkommission in Paris, Dr. Rupke, hat heute vormittag die Antwort der deutschen Regierung wegen des Sachverständigenberichts dem Vorsitzenden der Reparationskommission Barthou überreicht. Die deutsche Regierung gab die bejahende Antwort auf die Frage der Reparationskommission, ob die Regierung bereit sei, auf der Grundlage des Gutachtens an der Lösung der Reparationsfrage mitzuarbeiten.

Französisch-englischer Meinungsaustrausch
Paris, 16. April. Poincaré hat gestern nachmittag eine längere Unterredung mit dem englischen Botschafter Lord Greer gehabt. Man glaubt annehmen zu dürfen, daß der französische Ministerpräsident mit dem englischen Botschafter die Lage ins Auge zu fassen gedachte, die dadurch entsteht, daß Deutschland die Sachverständigenberichte als Grundlage für weitere Aussprachen annehme.

Die Vorbehalte Poincares.
Paris, 16. April. Auf dem Bankett der demokratischen und sozialistisch-republikanischen Partei hielt Ministerpräsident Poincaré eine bedeutsame Rede. Er beschäftigte sich zuerst mit Fragen der inneren Politik. Der wesentlichste Teil seiner Rede galt jedoch Deutschland. Er sagte, indem er von dem Bericht der Sachverständigen sprach, folgendes: Die Berichte der Sachverständigen sind die elastante Rechtfertigung der Politik, der der Senat und die Kammer zugestimmt haben. Sie beweisen, daß trotz aller Dementis Deutschland sich sitio verarmt hat und daß es fähig ist, zu zahlen. Es hat 6750 Millionen Goldmark außer Landes geben lassen. An ausländischen Devisen sind in Deutschland für 1200 Millionen(?) Deutschland hat seinen Bürgern nicht so viel Steuern auferlegt, wie die alliierten Nationen. Es hat seit 1919 nicht aufgehört, seine wirtschaftlichen Einrichtungen zu verbessern, sein Eisenbahnsystem zu vervollkommen, seine Telefon- und Telegraphenverbindungen, seine Häfen und Brücken auszubauen. Seine Industrie ist so organisiert, daß sie eine höhere Produktion erzielt als vor dem Kriege. Das Land ist mit natürlichen Reichtümern gesegnet, und es hat die Mittel, sie in weitestem Maße auszunutzen. Seine Bevölkerung ist im Wachsen begriffen, seine Landwirtschaft entwickelt sich.
Das sind die Feststellungen der Sachverständigen. Sie kommen nicht zu dem Schluß, daß die Ziffer der deutschen Schuld herabgesetzt werden muß. Sie sehen die Zahlungsfähigkeit Deutschlands für die Zukunft nicht fest; sie zeigen vielmehr, daß diese Zahlungsfähigkeit ununterbrochen wachsen wird. Jetzt wird es Sache der Reparationskommission sein, im Rahmen ihrer Kompetenzen einen endgültigen Plan aufzustellen und bei Deutschland durchzusetzen, daß es die nötigen Gesetze annimmt, um die von den Sachverständigen vorgeschlagenen Kontrollmaßnahmen in präziser Form zu organisieren.
Dieser Plan wird in seiner Gesamtheit ohne Zweifel die Wiederherstellung der wirtschaftlichen und steuerlichen Einheit Deutschlands voraussetzen. Aber vorläufig wird man verlangen können, daß wir unsere Pfänder erst gegen umfangreichere und

einträglichere austauschen, nicht auf prinzipielle Erklärungen, nicht auf ein bloßes mit den Lippen abgegebenes Versprechen hin, sondern, wie es die Sachverständigen ausdrücklich schreiben, erst nachdem Deutschland in die Ausführung des Sachverständigenplanes eingetreten ist.
Es kann „selbstverständlich“ keine Rede davon sein, daß wir uns aus dem Ruhrgebiete zurückziehen, ehe wir die Bezahlung des Anleihens erlangt haben, der uns zusteht. Eben so wenig kann die Rede davon sein, daß wir die Kontrolle unserer Pfänder lockern, ohne daß wir gleichzeitig die Möglichkeit in der Hand behalten, diese Kontrolle wenn möglich sicher und rasch wieder herzustellen. Der Bericht sieht sogar vor, daß politische Sanktionen zur Garantie der Durchführung des vorgesehenen Planes als wünschenswert gelten können. Die Sachverständigen erklären mit Recht, daß diese Sanktionen nicht in ihr Zuständigkeitsbereich gehören und daß es Sache der Alliierten sei, ihre Art zu bestimmen und ihre Wirksamkeit zu sichern. Wir werden also über diesen Punkt mit unseren Alliierten zu beraten haben, und da die von uns geschaffenen Organisationen in unserer Hand sind, wird es uns leichter sein, als im Jahre 1922, uns zu verständigen und unsere Interessen dabei zu wahren.

Macdonald über den Gesamtbetrag der Reparationskosten.
London, 16. April. Der Führer der Opposition Baldwin erklärte im Unterhause, die Haltung, die Macdonald betreffend die Sachverständigenberichte eingenommen habe, finde die Unterstützung des gesamten britischen Volkes. Baldwin richtete an den Premierminister die Frage, ob er einsehe, daß die Berichte der Sachverständigen keine Erklärung über den vollen Betrag der deutschen Verpflichtungen und über die Dauer der Verzinsungen enthalten, und ob die Gesamtverpflichtungen von 6600 Millionen Pfund Sterling, die in dem Fall von 21 in London festgelegt wurden, noch immer bestehen bleiben. Macdonald erwiderte: Es sei vollkommen klar, daß die Berichte nur die Leistungen für die nächsten 6 Jahre festsetzen und daß darüber hinaus eine gewisse Maschinenrie die Operationen für eine unbegrenzte Periode fortsetzen würde. Wenn jedoch alle Regierungen zustimmen, den Bericht zur Ausführung zu bringen, so würde der Gesamtbetrag der Reparationen der Gegenstand eines Arrangements werden.

Bedrohliche Wendung in der amerikanischen-japanischen Krise.
Paris, 16. April. Nach Meldungen aus Washington zu schließen, nimmt die Auseinandersetzung zwischen Amerika und Japan anlässlich der amerikanischen Vorbehalte hinsichtlich der japanischen Einwanderungsfrage eine recht bedrohliche Wendung. Zentral News zufolge rechnet man mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Staaten. Der Senat hat mit 76 gegen 2 Stimmen das bisher gültige Abkommen, das die Frage der japanischen Einwanderung nach Amerika regelte, außer Kraft gesetzt. Dieser Beschluß ist namentlich als ein Protest gegen den Brief auszuweisen, welchen der japanische Gesandte in Washington in der Frage der japanischen Einwanderung an den Unterstaatssekretär Hughes richtete.

Länder hat heute das Reichskabinett beschlossen, die Anfrage der Reparationskommission über die Sachverständigenberichte bejahend zu beantworten.

Der Reichsfinanzminister empfing die Führer der großen Parteien, um mit ihnen im Beisein des Reichsaussenministers die Berichte der Sachverständigen zu besprechen. Bei den meisten Parteien soll Übereinstimmung darüber bestehen, daß die Regierung ihre Bereitwilligkeit zur Mitarbeit an der Reparationsregelung auf Grund der Sachverständigenvorschläge erklärt. Eine abweichende Stellung nahmen die Deutschen nationalen ein. Ihre Beauftragten erschienen Montag abend bei dem Reichsfinanzminister Dr. Marx und sprachen sich dahin aus, die Regierung möge jede Antwort an die Reparationskommission vermeiden, die irgendwie als Bindung aufgefaßt werden könne. Der Reichsfinanzminister bezeichnete die Erfüllung der deutschnationalen Forderung als unmöglich und lehnte sie ab. Die letzte Entscheidung wird aber sowieso der nach den Reichstagsneuwahlen mit großer Wahrscheinlichkeit neuzubildenden Regierung unter Gehegoberscher Zustimmung des neuen Reichstages zufallen.

Von der Entsendung deutscher Vertreter nach Paris soll abgesehen werden, die Antwort vielmehr auf schriftlichem Wege an die Reparationskommission gehen.

Britische Zustimmung.
Keinerlei Hindernisse auf englischer Seite.
Obwohl offizielle Andeutungen über die Haltung Großbritanniens gegenüber dem Bericht der Sachverständigen nicht vorhanden seien, kann, nach dem halbamtlichen Bureau Reuters, als sicher angenommen werden, daß die

Annahme des Berichts, wenn er sich für die übrigen alliierten Regierungen als annehmbar erweise, wohl keinerlei Hindernisse auf englischer Seite begegnen wird.

Dem diplomatischen Mitarbeiter der „Daily Mail“ zufolge ist die französische Regierung grundsätzlich bereit, alle Bedingungen des Berichts der Sachverständigen vorbehaltlos anzunehmen. Aber sie wüßte vorher zu wissen, welche Haltung die englische Regierung in dem Fall einnehmen würde, daß Zwangsmaßnahmen gegen eine deutsche Regierung eingeleitet werden müßten, die ihre Versprechungen nicht halte. Wenn die Unmöglichkeit sich herausstellte, zu einem französisch-englischen Einvernehmen in dieser Frage zu gelangen, so sei die französische Regierung gezwungen, den gesamten Plan der Sachverständigen zurückzuweisen. — Man hält solche Andeutungen in England mehr für Prestitionen zur Erlangung von Vorteilen für Frankreich.

Der Londoner „Daily Telegraph“ glaubt zu wissen, daß sowohl vom englischen Ministerpräsidenten als auch durch einen offiziellen Schritt der amerikanischen Regierung in Berlin auf die Notwendigkeit der unverzüglichen Annahme des Dawes-Berichts durch die deutsche Regierung hingewiesen worden sei.

Die englisch-russische Annäherung
Revision des Versailler Friedens gefordert.
Bei der ersten Konferenz zwischen der englischen Regierung und der in London weilenden russischen Delegation hielt der englische Premierminister Macdonald eine Rede, in der er sagte, daß diese Zusammenkunft das Siegel auf die Anerkennung der Sowjetregierung durch England drückte. Die Delegierten würden folgende Aufgaben zu erledigen haben.

1. Die Vergangenheit zu liquidieren. 2. Die gegenseitigen Verbindlichkeiten zwischen den beiden Ländern zu besprechen. 3. Stabile und friedliche Beziehungen herzustellen.

Macdonald kam dann auf die Vorkriegsabmachungen zu sprechen und sagte, er hoffe, daß die bestehenden Handelsabmachungen durch konzeptionelle Verträge abgelöst werden würden. Macdonald sprach die Hoffnung aus, daß nunmehr eine neue Epoche gemeinsamen Fortschrittes und gegenseitiger Sympathie beginnen werde.

Der Führer der russischen Delegierten, Rakowski, drückte seinen Dank für die Begrüßung und den Empfang aus und sagte, er hoffe auf eine enge Zusammenarbeit mit England. Die Russen würden gern die Frage der Schulden und Verträge besprechen und erwarten, daß die Frage der Entwaffnung und die Frage des Friedens in Europa durch die Konferenz gefördert werden würde. Er erwähnte dann noch die Bedeutung des Völkerbundes, und kam auf den Versailler Frieden zu sprechen.

Die Sowjetregierung habe wiederholt erklärt, daß nach ihrer festen Überzeugung erste Bedingung eines stabilen Friedens die Revision des Versailler Vertrages und der anderen damit verbundenen Verträge ist. Diese Verträge widersprechen den elementaren Interessen aller Nationen, und ihre Anwendung in der Praxis habe nur zu einer Verschärfung des Kampfes unter den Nationen und zum Ruin des Wirtschaftslebens geführt.

Politische Rundschau

Gewichtige Einwendungen Dr. Schacht

Paris, 15. April. Der Reichsbankpräsident Dr. Schacht gab vor dem Berliner Korrespondenten des „Echo de Paris“ sehr wichtige Erklärungen ab. Er erklärte an, daß die Sachverständigen ihr Möglichstes tun, um eine Lösung der Reparationsfrage herbeizuführen. Aber der einzige interessante Punkt in ihren Berichten liege in der Tatsache, daß das Reparationsproblem nunmehr

aus der vergifteten politischen Atmosphäre herausgehoben sei,

in der es sich bisher gefunden hätte. Dies wäre auch der einzige Grund, welcher die deutsche Regierung dazu veranlassen könnte, eine Erklärung einzulegen. Denn in seinem Inhalte sei der Bericht unerschütterlich. Vor allem, weil Deutschland kein vollständiges Moratorium, wenigstens während einiger Jahre, gegeben würde. Die internationalen Sachverständigen hätten die Leistungsfähigkeit des Reiches überschätzt. Die Lasten der ersten Jahre erscheinen unerträglich, und man könne auch heute noch nicht sagen, ob die Jahreszahlungen nach 5 oder 10 Jahren nicht zu hoch seien, weil man nicht voraussehen könne, wie sich das deutsche Wirtschaftsleben gestalten werde.

Keine deutsche Regierung wird nach Ansicht von Dr. Schacht die Beschlüsse der Sachverständigen ohne die Erfüllung der Vorbedingungen annehmen. Man müsse vor allem wissen, ob Deutschland auf wirtschaftlichem Gebiete ebenso behandelt werden solle wie andre Völker.

Thüringens neue Regierung.

Im Thüringischen Landtag wurde das neue thüringische Staatsministerium gebildet. Dr. Leutheuser und Dr. Sattler bleiben in der Regierung. Staatsrat wurden der Syndikus des Porzellanfabrikantenverbandes, Dr. Richter-Kabla, und Justizrat Herzig-Meinungen. Für das neue Ministerium stimmten 32 Abgeordnete, dagegen 23, drei enthielten sich der Abstimmung, ein Stimmzettel war ungültig. Vorher war es zu einer stürmischen Szene gekommen, da der Abg. Fröhlich (Soz.) der Regierung Verfassungsverdrüssigkeit vorwarf, was Minister Dr. Leutheuser zurückwies.

Für ein Haus- und Kleingartengesetz.

Der über mehr als 300 000 Mitglieder verfügende Reichsverband der Kleingärtenervereine Deutschlands hielt in Hannover eine Vertreterversammlung ab, die zur Frage der bevorstehenden Wahl in den Hinblick auf das Kleingartengesetz Stellung nahm. Es soll überall die Stellung der Parteien und Kandidaten zur vorliegenden Frage festgestellt werden. Verlangt wird eine Fortbildung des Kleingartentums im Sinne eines allgemeinen Haus- und Kleingartengesetzes. Durch dieses sollen die Gemeinden vor allem verpflichtet werden, bauplanmäßig Dauerkleingartengebiete anzuweisen.

Verändertes Wahlergebnis an der Saar.

Wie berichtet wird, hat der Verwaltungsausschuß für das Saargebiet dem Einpruch des Saarlandes gegen die Gültigkeit der am 27. Januar d. J. stattgefundenen Wahlen zum Landesrat für das Saargebiet stattgegeben und den größten Teil der kombinierten Stimmzettel für ungültig erklärt. Die Wahl selbst bleibt gültig. Wahrscheinlich wird ein Teil der an das Zentrum gelangenen Mandate an den Saarbund gehen.

Macdonald neigt zur Schwäche.

Rotterdam, 15. April. „Westminster Gazette“ bringt am Sonntag einen Artikel Asquiths zum Expertenbericht. Asquith schreibt, die Sachverständigenvorschlüsse seien sorgfältig ausgearbeitet. Deutschland sei zur Wiedergutmachung der Verwüstungen anzuhalten. Darüber hinaus gingen jedoch die Reparationspflichten nicht. Alles, was ohne Englands Zustimmung im Ruhrrevier geschähe, sei zurückzunehmen. Aber die Haltung des Kabinetts Macdonalds neige wieder zur Schwäche.

Macdonalds Stellung erschüttert?

London, 15. April. In politischen Kreisen betrachtet man nicht ohne Befürchtung die Stellung der englischen Regierung. Nach verlässlichen Informationen scheint es, daß Ramsay Macdonald in der Zwischmühle zwischen Konservativen und Liberalen in eine immer schwierigeren Situation gerät, und man befürchtet, daß seine Lage bald unhaltbar werden könnte. Nach Mitteilungen aus parlamentarischen Kreisen glaubt man dort, daß es Ramsay Macdonald kaum möglich sein werde, sich länger als bis Ende Mai zu halten, und man rechnet mit dem Rücktritt, daß er dem König dann die Auflösung des Parlaments vorschlagen wird. Die Neuwahlen würden dann etwa Mitte Juni stattfinden, so daß das neu gewählte Unterhaus bereits Ende Juni zusammenzutreten könnte.

Rakowski gegen Versailles.

London, 15. April. Die Stelle in Rakowskis gestrigen Rede, die sich mit der Notwendigkeit einer Revision des Vertrages befaßt, hat folgenden Wortlaut: Die Sowjetregierung hat wiederholt erklärt, daß nach ihrer festen Überzeugung die

erste Bedingung eines stabilen Friedens die Revision des Versailler Vertrages und der anderen damit verbundenen Verträge ist. Diese Verträge widersprechen den elementaren Interessen aller Nationen. Ihre Anwendung in der Praxis hat nur zu einer Verschärfung des Kampfes unter den Nationen und zum Ruin des Wirtschaftslebens geführt.

Folgen der Grenzsperr.

Meran. Der Zugang von Reichsdeutschen, die noch vor dem 10. April, an welchem Tage die Ausreisegeldgebühr von 500 Goldmark in Kraft trat, nach Bozen, Meran usw. reisten, war ganz ungeheuer. Alle Züge von der Grenze kamen voll besetzt an. Der Zug vom Brenner hatte am 10. zwei Stunden Verspätung und mußte mit zwei Nachzügen abgelassen werden. In Meran mußten 70 Reichsdeutsche im Eisenbahnwagen übernachten, da alle Unterkunftsstätten angesichts des solistischen Zustands überfüllt sind. Ähnlich verhält es sich in Bozen und in den Orten am Gardasee.

Frankfurt, a. M. Wegen eines Frankfurter Fabrikanten wurde wegen Zuwiderhandlung gegen die Verordnung des Reichspräsidenten über die Ausreisegeldgebühr eine Geldstrafe von 5000 Goldmark verhängt. Er hatte angegeben, daß er auf einer Auslandsreise eine Kontantin zur Abwicklung seiner Auslandsgeschäfte benötige. Auf diese Weise wollte er den gebührenfreien Unbedenklichkeitsvermerk für die Kontantin erlangen. Die Angaben erwiesen sich aber als unwohr.

Nordamerika.

Vertagung des Einwanderungsgesetzes. Das neue Einwanderungsgesetz wird voraussichtlich auf unbestimmte Zeit vertagt werden, da sich im Kongress wegen der Ausschließung der Japaner eine Schwierigkeit ergeben hat. Die Regierung hat angedeutet, daß sie es lieber sehen würde, wenn die ganze Frage auf ein totes Gesetz geschoben würde, als daß sie vor ernste diplomatische Auseinandersetzungen mit Japan gestellt würde.

Kurze politische Mitteilungen

Buchdruckerstreik in Magdeburg.

Magdeburg, 15. April. In der Aussperrung der Magdeburger Buchdrucker ist infolgedessen eine Wendung eingetreten, als die ausgesperrten Buchdrucker ein Angebot der Arbeitgeber, 150 Mark über den Berliner Schiedsspruch zu zahlen und damit die Aussperrung für beendet zu erklären, nunmehr ihrerseits abgelehnt haben und in den allgemeinen Streik getreten sind.

Ein Fernbeben registriert.

Hamburg, 15. April. Gestern nachmittag registrierte die hiesige Hauptstation für Erdbeforschung bestiges Beben aus 9500 Kilometer Entfernung, das drei Stunden dauerte. Die Aufzeichnung begann um 5 1/2 Uhr nachmittags.

Aussperrung im sächsischen Textilgewerbe.

Greiz, 15. April. Obgleich die in Glauchau gepflogenen Verhandlungen zu einer Verständigung geführt haben, ist die Arbeit in Meerane und in Glauchau nicht aufgenommen worden. Die Aussperrung dauert an, ebenso in Böhlen. In der Hauptversammlung des Verbandes der sächsisch-thüringischen Webereien in Greiz wurde beschlossen, die Aussperrung auf den ganzen Verbandsbereich auszuweiten, wenn bis zum 23. April die Arbeit in den drei in Betracht kommenden Orten nicht aufgenommen worden ist.

Begnadigungen in Bayern.

München, 15. April. Der Beschluß der bayerischen Regierung, dem Graen Arco „Strafunterbrechung mit Aussicht auf Bewährungsfrist“ zu gewähren, kommt einer tatsächlichen Begnadigung gleich, die der Vorläufer für weitere unmittelbar bevorstehende Begnadigungen, die gleichfalls Gegenstand des letzten Ministerrats waren, sein dürfte.

General Ludendorffs Dant.

München, 15. April. General Ludendorff veröffentlicht folgendes Dankschreiben: Es sind mir während des Prozesses beim Ausgange desselben und auch jetzt zu meinem Geburtstag aus allen Teilen des Deutschen Reiches, aus Ost- und Westpreußen und vom Ausland liberal zahlreiche Belohnungen der Treue zugegangen, für die ich hiermit aufrichtig danke. Ich bitte meine Freunde um Altarbeit zur Freiheit.

Der Münchener Hofkapellmeister Bassi von Franzosen verhaftet. München, 15. April. Der bekannte Münchener Hofkapellmeister Fritz Bassi, Oberkapellmeister des Münchener Residenztheaters wurde auf der Vortragsreise in Bonn am Rhein von den Franzosen verhaftet.

Dompapstwahl leicht Spitzendebat der Bayerischen Volkspartei.

München, 15. April. In einer in Bamberg abgehaltenen Vertrauensmännerversammlung der Bayerischen Volkspartei des Reichswahlkreises Franken wurde als Spitzendebat der Partei Dompapstwahl leicht-Spitzendebat aufgestellt. Auf der Liste befinden sich auch der Arbeiterssekretär Schirmer und der katholische Geistliche Gerstenberg.

Hungernot in Albanien.

Genf, 15. April. Der Völkerbundsrat hat auf Ersuchen der albanischen Regierung an die Regierungen der verschiedenen Länder einen Aufruf zu privater Wohltätigkeit gerichtet, um den 200 000 Bewohnern in den albanischen Bergen und Nordalbanien, die wegen der Verheerungen und der schlechten Ernte der letzten beiden Jahre einer Hungernot ausgesetzt seien, zu Hilfe zu kommen. Im Sekretariat des Völkerbundes sind jetzt von verschiedenen Seiten große Geldbeträge zur Verfügung gestellt worden.

Italienischer Protest an die Schweizer Bundesregierung.

Rom, 15. April. Infolge der durch schweizerische Soldaten an der Grenze der Punte Trebia hervorgerufenen Zwischenfälle hat die italienische Regierung eine Protestnote an die Schweizer Bundesregierung gerichtet, in der die sofortige Befreiung der Schuldigen und Reparationen gefordert werden.

Verhaftung russischer Weisgardisten in der Manschchurei.

Moskau, 15. April. Auf Veranlassung der Sowjetregierung haben die chinesischen Behörden in der Manschchurei 23 russische weisgardistische Offiziere, die den Semenovtruppen angehörten, verhaftet.

Kleine Nachrichten

Karl Hendells 60. Geburtstag. Der Lyriker Karl Friedrich Hendell wird am 17. April 60 Jahre alt. Seine Gedichte erregten einst, in der Frühzeit der längstdeutschen Dichtung, wegen der darin zum Ausdruck gebrachten sozialistischen Gesinnung nicht geringes Aufsehen, und der Dichter, der in seinem bürgerlichen Beruf Verlagsbuchhändler ist, war eine vielumstrittene Persönlichkeit. In den letzten Jahren ist es still geworden um Hendell, aber die Zahl seiner Gedichtsbände wächst noch immer.

Wie das Hungern wirkt. Im Archiv für Anthropologie schildert Dr. Ivanowski den Einfluß des Hungerns. Untersuchungen bei der erwachsenen russischen Bevölkerung haben ergeben, daß die Männer der verschiedenen Nationalitäten des

ru waren während der drei Hungerjahre im Durchschnitt um 38 bis 61 Millimeter, die Frauen um 36 bis 48 Millimeter kleiner geworden sind. Die blonden Männer sind um 52, die dunklen Männer nur um 46 Millimeter kleiner geworden, die blonden Frauen um 43, die dunklen um 38 Millimeter. Die Kopflänge hat bei der Mehrzahl der Völkerguppen eine bedeutendere Verkleinerung erlitten als die Breite. Dadurch ergab sich eine Zunahme der Langköpfigkeit. Die Abnahme der verschiedenen Durchmesser des Schädels und des Gesichtes ist nicht eine Folge des Dünnerwerdens der Weichteile des Kopfes, sondern auch einer Verkleinerung des Schädels. Die absolute und relative Länge des Rumpfes ist kleiner geworden, der Brustumfang hat bedeutend abgenommen, ebenso das Körpergewicht. Bei den härter abgemagerten Personen machten die Haare sehr langsam, ihr Ausfallen geschah vorzeitig, sie wurden frühzeitig weiß; die Zähne wurden schnell schlecht, Augen nahmen eine helle Farbe an, wie dies bei Greisen vorkommt, zahlreiche Runzeln zeigten sich ein, die Haut verlor ihre Elastizität. Die Haltung wurde schwach und unsicher, der Mensch nahm im allgemeinen die Erscheinung eines Greises an. Die Mehrzahl der Personen zeigte sich niedergeboren und apathisch. Die Zahl der Geburten hat enorm abgenommen, im Gegenlag dazu stieg die Ziffer der Frühgeburten, Totgeburten und Mißgeburten.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff-Dresden, am 16. April 1924.

Merktblatt für den 17. April.

Sonnenaufgang 5¹ | Mondaufgang 4¹⁸ R.
Sonnenuntergang 7⁰ | Monduntergang 4¹⁸ B.

1790 Amerikanischer Staatsmann und Schriftsteller Benjamin Franklin, Erfinder des Blitzableiters, gest. — 1852 Schriftstellerin Ida von Eb geb. — 1895 Friede von Shimonoj zwischen China und Japan — 1897 Die Türkei erklärt an Griechenland den Krieg.

Optimismus und Pessimismus.

Optimismus heißt auf Deutsch: hoffnungsfreudig sein, zuversichtlich sein, den Dingen des Lebens die beste Seite abzugewinnen suchen. Der zum Widerpruch neigende Leser wird auf diese Erklärung hin sofort erwidern: ja, aber zum Optimismus ist in den heutigen Zeiten auch nicht die geringste Veranlassung vorhanden. Die Zeiten sind so trübe, überall klagt man, und da wagt es jemand, noch von Optimismus zu sprechen. Ich wage es nicht nur, davon zu reden, sondern ich empfehle ihn sogar. Meine Auffassung vom Optimismus möchte ich hier mit einigen Worten begründen. — Das Gegenteil von Optimismus ist Pessimismus. Pessimismus heißt: Hoffnungslosigkeit, Trübsinn, Miesmackerlei, Lebensüberdruß, Verdüsterung. Ich frage einen Menschen, wozu diese Dinge gut sind. Taugen sie etwas zum Leben, für den Beruf, für die Wirtschaft! Nein, und abermals nein! Zum Leben gehört Mut, Freude, Zuversicht. Ohne diese belebenden Gefühle ist das Leben schal, verbitternd und unwert. Aber auch zum Arbeiten und zur Wirtschaftsführung sind Hoffnung, Freude und Zuversicht nötig. Allerdings, vor Überreibungen, vor Unüberlegtheiten, vor Voreiligkeiten muß gewarnt werden. Wer rasch himmelhoch jauchzt, ist auch schnell zum Tode betrübt. Solche Hochflüge und Niederstürze schädigen Leben und Wirtschaft brauchen eine geordnete, besonnene und wohlüberlegte Pflege. Vor blindem Optimismus, vor einem Optimismus, der alles gleich rosig sieht, sich sofort für alles begeistert, muß gewarnt werden; aber: zu dem belebenden, erneuernden, fördernden Optimismus müssen wir hinstreben. Er bildet die guten Anlagen im Menschen aus, er dämmt die schlechten ein. Wer heiter und froh von Natur aus gestimmt ist und das Leben zu nehmen weiß, der wirkt vorbildlich. Wer an sich und seine Sache glaubt, die richtige Schulung und die richtige Kraft hat, wird sich und die deutsche Wirtschaft vorwärts bringen.

Schonete den Wald. Mit dem Beginn der wärmeren Jahreszeit legt sich in der deutschen Jugend wieder die Wandertlust. Hinaus geht es in die Natur, Wald und Feld wird durchstreift. Im Nutzen der Ertrüchtigung unserer Jugend kann man diese Bewegung nur begrüßen. In den letzten Jahren sind aber dem Walde durch Auswüchse dieser Bewegung schwere Schäden erwachsen. Durch das Wegwerfen von Zigarettenresten und von Streichhölzern, sowie durch das Anzünden von Abstreifen werden zahlreiche Waldbrände hervorgerufen. Den Anweisungen der Forstbeamten wird in vielen Fällen nicht nur keine Folge geleistet, sondern sie werden beschimpft und anmaßend behandelt. Die erlassenen Verbote werden nicht beachtet. Diese Auswüchse müssen im Rahmen der Bewegung selbst und im Rahmen des Waldes, des gemeinen Gutes aller, mit allen Mitteln bekämpft werden. Jedem, dem die Liebe zum Wandern und zum deutschen Wald im Herzen liegt, muß es Pflicht sein, dafür zu sorgen, daß Gefahren vom Walde ferngehalten werden. Die Forstbeamten haben Anweisung erhalten, gegen die Uebertretung der erlassenen Verbote tatkräftig vorzugehen und die betreffenden Personen rüchtdlos zur Anzeige zu bringen.

Vogelstich und Jugendberziehung. Alljährlich kehrt das unheilvolle Katastrophengeschehen in die Hände unserer Kinder zurück. Im Nutzen des Vogelstiches ist es notwendig, gerade jetzt zum Frühjahr, wo unsere Wandervögel zurückkehren, Eltern darauf hinzuweisen, daß sie dies Mordinstrument in den Händen ihrer Kinder nicht dulden; denn mit dieser, an sich unscheinbaren Waffe, die sich noch dazu leicht verbergen läßt, geht der sich langweilende und von zu Hause nicht beaufsichtigte junge Taugnick auf die Vogelstich. Mit Vorliebe lauert er den laum der elterlichen Fürsorge erwachsenen Jungen auf, doch weiß er auch die Alten, wie den Eier vor seinem Kasten. Die Waffe, die die Hirschen, den schlagenen Buchfink im Baumwipfel u. a. m. zu finden. Dadurch wird nicht nur der einzelne Vogel getötet, sondern es geht auf diese Weise oft eine ganze Vogelfamilie zu Grunde. Und was geschieht mit dem erlegten Vogel? Aus Furcht vor Strafe wird er von dem sich seiner Schandthat meist nicht bewußten jugendlichen Mörder verbarriert, nachdem ihm noch einige Schmutzfedern auszerissen worden sind. Pflicht der dazu Berufenen ist es, das Gefäß der Pietät, das man dem Missethäter, noch dazu, wenn es in der Nähe menschlicher Wohnungen Schutz sucht, entgegenbringen muß, in dem jungen Herzen wach zu rufen und Kinder vor derartigen Verirrungen zu bewahren. Auch das ist Pflicht!

Bestimmungen über Belastung der Fuhrwerke erläßt die Amtshauptmannschaft Meissen im amtlichen Teile der heutigen Nummer.

Eine Zunahme der Konurse ist seit der Stabskürzung der 7. zu konstatieren. Während in Sachsen im November nur 7 zu verzeichnen waren, stieg deren Zahl im Dezember auf 18, Januar 28, Februar 42, März 62.

Sächsischer Lehrerverein. Die 49. ordentliche Vertreterversammlung des Sächsischen Lehrervereins wurde am Montag nachmittag in Bautzen durch den Landesvorsitzenden Gleisberg eröffnet. An den Verhandlungen nahmen u. a. teil: Volkshilfungsminister Dr. Kaiser, Ministerialdirektor Böcker und Ministerialrat Sieber.

Kirchennachrichten für Wilsdruff und Umgebung. Wilsdruff. Karfreitag: Kollekte für den Ehrenfriedhof. Vorm. 8.30 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kirchenmusik: „Jerusalem! Jerusalem, die du tötest die Propheten“ Arie für Sopran und Orgel aus dem Oratorium „Paulus“ von Mendelssohn. Sopran: Fr. Ella Köhner. Nachm. 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst (Pfarrer Knauth-Untersdorf). Grumbach. Karfreitag: Vorm. 8.30 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für das spätsche Wasenhaus in Jerusalem. Nachmittags 2.30 Uhr letzte Passionswespere des Posannenhores. 3.30 Uhr Abendmahlsgottesdienst. Kesselsdorf. Karfreitag: 8.30 Uhr Beichte W. Zacharias 9 Uhr Predigtgottesdienst. Pf. Heber. Kirchenmusik: „Jerusalem! Jerusalem!“ von Mendelssohn-Bartoldy (a. „Paulus“). Sora. Karfreitag: 8 Uhr Beichte. 8.30 Uhr Hauptgottesdienst und Kommunion. 2 Uhr Liturg. Gottesdienst. Mörsdorf. Gründonnerstag: 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. 5.30 Uhr abends Beichte und heiliges Abendmahl. Karfreitag: 8.30 Uhr vorm. Beichte und heiliges Abendmahl. 9 Uhr vorm. Predigtgottesdienst. 2 Uhr nachm. Liturgischer Gottesdienst. Limbach. Karfreitag: 8.30 Uhr Beichte. 9 Uhr Predigtgottesdienst und heiliges Abendmahl. 1.30 Feier der Todesstunde des Herrn. Blankenstein. Karfreitag: 8.30 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1.30 Uhr nachm. Liturgischer Gottesdienst.

Sachsen und Nachbarschaft

Freital. In Oberhäslich konnte eine von den Kommunisten einberufene Versammlung nicht abgehalten werden, weil nur zwei oder drei Besucher erschienen waren.

Freital. Das Rittergut Burg ist vom 15. April ab in städtische Verwaltung übergegangen, nachdem die Pachterverhandlungen zwischen den Vertretern der Stadt und dem Rechtsbesitzer des Freiherrn von Burg zum Abschluss gekommen sind.

Kloßsch. Der über 30 Jahre am hiesigen Bahnhof in Dienst stehende Schirmermeister Odenort wurde, als er im Begriff stand, einen Güterzug zuzulassen, von der Lokomotive des Görlitzer Eizuges erfasst und ein Stück fortgeschleudert. Er war sofort tot.

Scharfenberg. Das auch ein kleines Dorf im Turnen, Singen und Theaterspielen Vorzügliches leisten kann, zeigte die zweifach aufgeführte Kinderaufführung des Deutschen Turnvereins zu Scharfenberg. Im dichtgefüllten Saale des Gasthofes zu Naußdorf staunten die zahlreichen Gäste und Freunde der Turnkunst über die wunderhübschen Reigen, die anmutig dargeboten wurden. Besonders ansprechend war der „Vogelbeerweigen“. Die Knaben am Gerät erweckten lebhaftes Interesse. Und als sie sich dann beim Gruppenspielen zusammenschlangen, erteten sie reichen Beifall. Und für die nötige Abwechslung sorgte Herr Lehrer Fritz Leonhardt. Die von ihm einzulebenden Demonstrationen, wohlklingenden Gesänge und Singspiele ertreten reichsten Beifall. Seine Kinderdarstellung zeigte sich auf der Bühne (die fünf Vokale, das deutsche Märchen, die kleinen Waischen). Im recht vielen Dank für die aufopfernde Tätigkeit. Zum Schluss erschien der Nachwächter, der das Publikum auf die vorgeführte Stunde aufmerksam machte.

Eisenberg. Eben im Begriffe mit der Braut zum Standesamt zu fahren, ergriff den Bräutigam die Flucht, als er sah, daß zwei Hüter der öffentlichen Ordnung ins Haus traten. Er hatte auch allen Grund zur Eile; denn er hatte ein böses Gewissen, weil er bereits in Chemnitz verheiratet ist.

Allersdorf b. Radeberg. Seit einigen Wochen sind in den meisten Wäldern des hiesigen Staatsforstreviers eine größere Anzahl Arbeitslosen, Frauen und während der Osterferien auch Schulkindest, mit dem Anlegen von Leitungen zum Schutze gegen die Nonnenraupen beschäftigt. Trotz der gründlichsten Bekämpfung während des Vorjahres ist die Gefahr für unsere Dresdener Heide immer noch nicht beseitigt, und man rechnet wieder mit einem Massenauftreten des gefürchteten Schädlings.

Bad Schandau. In der Nähe von Rehmühle ereignete sich ein Felssturz. Ein zirka 300 Zentner schwerer Felsblock löste sich aus den Felswänden und stürzte hernieder.

Pirna. In der hiesigen Stadtkirche finden Lichtbildergottesdienste statt. Zur Vorbereitung gelangt der Schluß der Oberammergauer Passionsspiele; Jesu Verurteilung, Kreuzigung und Auferstehung. Jeder dieser Gottesdienste bildet ein selbständiges Ganzes.

B. Bischofswerda. Der seltene Vogel Biedehopf, der sich in der Regel 14 Tage vor dem Ausbruch in Mitteldeutschland einstellt, wurde vor wenigen Tagen in unserem Stadtwald beobachtet.

n. Klingenberg. Während am letzten Sonnabend am Ufer der Talsperre schon zwei Schmetterlinge spielten, war ein größerer Teil des Wasserspiegels noch mit Eis bedeckt. — Oberlehrer Raumann hier führt nun die Ortachronik des 30. Jahr. Diese schildert z. B. auch in ausführlicher Weise das Leben und Treiben während des Talsperrenbaues hier (1907—1915).

n. Bischoheim. Am Sonnabend, den 12. d. M., hatte die Bruderschaft Kanonik des jungheiligen Ordens eine Anzahl treudeutscher Männer aus Bischoheim und Häslich in den Wilsdruffischen Gasthof zum Mittagessen, um in Bischoheim eine

Gesellschaft zu gründen. Hierauf wurden Brüder der neuen Gesellschaft Bischoheim-Häslich in feierlicher Handlung als Brüder des Jungheiligen Ordens aufgenommen.

Plauen. Ein Zusammenstoß zwischen einem Personenauto und einem Radfahrer fand am Sonntag nachmittag an der Ecke der Hofer und Deisniger Straße statt. Der Kraftwagen kam die Hofer Straße herein. Ein 17jähriger Radfahrer fuhr auf der Deisniger Straße und wollte beim Chausseehaus in die Hofer Straße einbiegen. Dabei fuhr er mit voller Wucht gegen das Auto. Er wurde im Bogen in das Auto und auf den Kraftwagenfahrer geschleudert. Dadurch war es dem Fahrer nicht möglich, sein Fahrzeug zu lenken, und im nächsten Augenblick fuhr er auch schon an den in der Nähe befindlichen elektrischen Straßenbahn an. Der Kraftwagen wurde erheblich beschädigt. Auch der Straßenbahnmast ist durch den Anprall verbogen worden. Der Besitzer des Autos und der Radfahrer wurden zu einem in der Nähe wohnenden Arzt gebracht, der außer einigen Haut- und Schnittwunden am Kopf noch andere geringe Verletzungen feststellte.

Plauen. Die Arbeiterschaft der Vogtländischen Maschinenfabrik ist wegen Lohnhöherungen in den Streik getreten. Sowohl die Arbeiterschaft wie die Direktion haben ein Schiedsgericht anrufen.

Regis-Breitingen. Am Sonnabend explodierte die Brittpoeste der hiesigen Braunkohlenwerke. Aus dem benachbarten Delwerke der Deutschen Erdöl-Aktiengesellschaft hatte eine Stachlamme den Kohlenstaub zur Explosion gebracht. Ein Arbeiter wurde getötet, 7 Personen erlitten schwere und weitere 7 leichtere Verletzungen. Einer der schwerverletzten Arbeiter starb noch am Sonnabend im Krankenhaus.

Leipzig. Ein nicht alltägliches Vorkommnis vollzog sich am Palmsonntag in der hiesigen Markuskirche. Unter den kräftigen Konfirmanden und Konfirmanden wurde dort das 18jährige Frä. Kuntze-Gösch konfirmiert. Die Konfirmandin ist seit ihrem 10. Lebensjahr Kunsttänzerin und hat sich jedes Jahr zu Ostern im Ausland befunden, so daß ihre Eltern, das Berliner Ehepaar Gösch, sie erst dieses Jahr in Gemeinschaft mit ihrem 14jährigen Bruder konfirmieren ließen. Die kleine Konfirmandin, die übrigens blonden Pubertät trägt, ist beim Film beschäftigt und wurde beim Austritt aus der Kirche von ihrem Chauffeur Otto Solbrig gefilmt.

Leipzig. Am Sonntag nachmittag prallte in der Grimmaischen Straße eine Kraftschleife mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Der Besfahrer des Kraftschleifers und zwei Fahrgäste wurden so erheblich verletzt, daß sie nach dem Krankenhaus gebracht werden mußten. Der Straßenbahnwagen wurde aus dem Gleise geschleudert und die Kraftschleife, die vollständig zertümmert wurde, auf den Fahweg geworfen.

Eger. Am Freitag nachmittag stürzte ein Pilot von der hiesigen militärischen Fliegerabteilung, als er über der Stadt kreiste, infolge Verlangens des Motors ab. Es wurde ihm der Schädel vollständig zertümmert.

Turnen, Sport und Spiel

Kreisvertreterversammlungen der Deutschen Turnerschaft. Am Montag nachmittag setzten die Männerturnvereine in der Turnhalle des T. V. zu Neu- und Antonstadt ihre Beratungen fort. Zur Besprechung stand zunächst die Frage der Erneuerung des Zwölfkampfes. Nach gründlicher Aussprache einigten sich die Männerturnvereine auf folgende Sätze: Die Vervollständigung des Zwölfkampfes soll auch so, wie die Frage der Kreisturnvereine bleiben. Zu einer Umgestaltung des Zwölfkampfes in der D. ist die Zeit noch nicht gekommen. Die Versuche einzelner Kreise, einen neuen Zwölfkampf neben den alten zu stellen, wird willkommen heißen. Einen weiteren wichtigen Beratungsgegenstand bildete die Fortunausbildung über die Oberturnwart Schwärze-Dresden sprach. Am Dienstag begann die Tagung der Männerturnvereine mit der Beratung des Aufgabenkreises des Kreisbez. Gumbertturnvereins. Nach mehrstündiger praktischer Turnarbeit unter Leitung Grohs und unter Mitarbeit einiger Schülerinnen der Leipziger Turnerschule sprach Grohs in einem längeren Vortrage über neuere Turn- und Turnschulen. Zwei Gesichtspunkte müssen für die Frauturnvereine maßgebend sein: 1. Was haben uns die Systeme in stofflicher Hinsicht gebracht oder wollen sie uns bringen? 2. Wie können wir dies verwerten im Unterricht und zur Gesundheit unseres Volkes? Uns hilft Erfahrung mehr als Erfahrung. Wir können uns deshalb nicht auf ein System einengen, wir wollen das Gute aus allen Systemen herausheben und verarbeiten und so neue Richtlinien entstehen lassen. In der Versammlung der Kreisvereine hielt Hofer-München einen Vortrag über Wetbewerfen. — Der Montagnachmittag vereinte die Verhandlungsteilnehmer zur praktischen Arbeit im Volkshaus in Vorstadt Cotta. Pöhl-Dresden führte seine Abteilung Knaben im Trodenschwimmen und Rettungsschwimmen vor und zeigte, wie man über freie Bewegungen, Spiele und geordnete Atmungsübungen im seichten Wasser zum eigentlichen Wasserschwimmen kommt. Treffliche Beispiele einer Anleitung durch Vorbildungen am Lande zeigte Bischofs-Frankfurt a. M. Am Dienstag eröffnete Braun-Frankfurt a. M. die Sitzung, die sich hauptsächlich mit inneren Angelegenheiten beschäftigte. Das Schwimmbad der D. im Jahre 1925 wird vorbehaltlich der Zustimmung des Hauptauschusses in Frankfurt a. M. abgehalten werden. Auch die Beratungen der Kreisvereine wurde fortgesetzt. Bezüglich der Kampfrichterwahl wurden wichtige Richtlinien festgelegt. Ein Vortrag von Schubert-Leipzig über Kampfrichterausbildung zeigte die Mängel

in dem bisherigen Stand derselben und Wege zu einer gründlichen Verbesserung.

Breitensträter siegreich. In Köln fand ein Boxkampf zwischen dem deutschen Meister Hans Breitensträter und dem kanadischen Boxer Larry Gains, einem Nezer, statt. Breitensträter war seinem Gegner weit überlegen und schlug ihn bereits in der dritten Runde k. o.

Börse · Handel · Wirtschaft

Wieder Geschäftsstille.

* Berlin, 15. April.

Der gestrige Anlauf zu einer Befestigung des Kursstandes sowie Belebung des Geschäfts ist nicht von Dauer gewesen. Die Börse ist vielmehr in die alte Geschäftsstille zurückgefallen. Die Kurse konnten sich nicht überall behaupten und gaben überwiegend um 1 bis 2 Millionen % von ihren gestrigen Erholungen wieder her. Maßgebend hierfür war in der Hauptsache das Ausbleiben weiterer Käuferströme, wodurch die Spekulation schon mit Rücksicht auf die bevorstehenden Feiertage Verkäufe für geraten hielt. Am Geld- und Devisenmarkt ist die Lage unverändert geblieben.

Was kosten fremde Werte? Ober Götze.

Börsenplätze	15. 4.		14. 4.	
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.
100 Holland	156,81	157,39	156,11	156,88
100 Dänemark	89,58	89,87	89,33	89,67
100 Schweden	110,72	111,28	110,72	111,28
100 Norwegen	57,85	58,15	57,61	57,89
100 Finnland	10,52	10,58	10,47	10,53
1 Amerika	4,19	4,21	4,19	4,21
1 England	18,255	18,345	18,205	18,295
100 Schweiz	73,82	74,18	73,52	73,88
100 Frankreich	26,94	26,06	25,44	25,58
100 Belgien	22,34	22,48	21,65	21,75
100 Italien	18,75	18,85	18,65	18,75
100 Tschechien	12,48	12,54	12,46	12,54
100 Österreich	6,08	6,12	6,08	6,12
100 Ungarn	6,08	6,12	6,08	6,12

* Golddiskontsatz. In der ersten Generalversammlung der Bank wurden Vorstand und Aufsichtsrat gewählt. Den Vorstand bilden die Herren Geheimrat Kaufmann, Geheimrat Dr. Reinhard, Geheimrat Dr. Friedrich, Reichsbankdirektor Fuchs, sämtlich Mitglieder des Reichsbankdirektoriums. An der Spitze des Aufsichtsrats stehen die Herren Präsident Dr. Schacht, vom Reichsbankdirektorium, als Vorsitzender, Vizepräsident Dr. v. Glanert, vom Reichsbankdirektorium, als stellvertretender Vorsitzender. Der Diskontsatz der Bank wurde auf 10 % festgesetzt.

Laufliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kg. sonst je 100 Kg. In Goldmark der Goldmark oder in Rentenmark.

	15. 4.	14. 4.	15. 4.	14. 4.
Weiz. märk.	170-177	170-177	Weiz. f. Br.	10,7
sommerlicher	188-193	188-193	Roggl. f. Br.	8,7
Wolg. märk.	132-139	133-140	Raps	810
sommerlicher	128-132	128-134	Leinsaat	410
Weizenrub.	—	128-130	Viktor-Erbf.	27-28
Wangenrub.	170-180	170-180	fl. Speiseerbs.	16-17
Wintererbsen	150-165	150-165	Futtererbsen	13,5-14
Solar. märk.	125-132	125-132	Welschfäden	12,5-14
sommerlicher	120-128	120-128	Niederbohnen	16-18
Weizenrub.	—	—	Widen	12-14
Wintererbsen	—	—	Lupin. helle	12,5-13
1000 Kilo	—	—	Lupin. gelbe	16-17,5
ein Br. inkl.	—	—	Seradella	12-14
Zad. feinst.	25-26,5	25-26,7	Kartoffeln	11,5
100 Kilo	—	—	Leinfäden	22-23
ein Br. brutto	—	—	Trockenschül.	0,7
ein Br. netto	—	—	vv. Juchan.	—
ein Br. netto	20-22,5	20-22,7	Lorim. 30/70	8,4-8,6
			Kartoffel 20-20,5	8,4-8,6

* Marktnotiz. Berlin, 15. April (amtlich). Erzeugnisse in 50 Kilogramm an märkischer Station in Goldmark: Weizen 17—17,70; Roggen 13,10—13,80; Sommergerste 17—19; Hafer 12,50—13,20; Weizenmehl 24,65—22,50; Roggenmehl 20,25—22,50; Weizenkleie 10,20; Roggenkleie 8,70; Raps 41; Trockenschül 9,40—9,50; Kartoffelsoden 20,50 bis 20,80. Tendenz ruhig.

Berliner Produktenbörse von heute, dem 16. April.

Weizen 17—17,70; Roggen 13,10—13,80; Sommergerste 17—19; Hafer 12,50—13,20; Weizenmehl 24,65—22,50; Roggenmehl 20,25—22,50; Weizenkleie 10,20; Roggenkleie 8,70; Raps 41; Trockenschül 9,40—9,50; Kartoffelsoden 20,50 bis 20,80. Tendenz ruhig.

Wohnum. Tagung des Deutschen Bergarbeiterverbandes. Der Deutsche Bergarbeiterverband hält am 24. April und den folgenden Tagen in Berlin eine Konferenz des Gesamtverbandes ab. Auf der Tagesordnung stehen Beschlüsse über die Wirtschaftslage, insbesondere Lohn- und Arbeitsverhältnisse.

Die heutige Ausgabe der „Sachsen-Zeitung“ umfaßt 1 Seiten. Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Lässig, für Anzeigen und Reklamen A. Römer. Verleger und Drucker: Arthur Schünke, sämtlich in Wilsdruff.

Die Ofternummer der „Sachsen-Zeitung“

welche an drei Tagen ausliegt, erscheint am Sonnabend, den 19. d. Mts. Alle Anzeigen, welche für diese Ausgabe bestimmt sind, vor allem Familien- u. Veranlagungsanzeigen, bitten wir möglichst frühzeitig, spätestens aber bis Donnerstag nachm. 5 Uhr aufzugeben, um am Sonnabend eine rechtzeitige Herausgabe zu ermöglichen.

Schluß der Anzeigen-Annahme Sonnabend vormittag 9 Uhr.

Dresdner Kurse vom 15. April 1924.

(In Millionen-Prozenten)		(Ohne Gewähr)		Banks, Transports und Baugesellschafts-Aktien				Papiere, Papierfabr. und Photogr.-Artikel-Akt.									
Festverzinsliche Werte				Maschinen-Aktien				Brauerei-Aktien									
	heute	vorher		heute	vorher	heute	vorher	heute	vorher	heute	vorher						
3 Reichsanl. m.	0,99	0,954	4 1/2 Chemn. 1920	0,89	0,8	Allg. Dr. Cred.-A.	2,5	2,0	Dresdn. Dis.-Bl.	0,275	0,275	Ernemann . . .	2,95	3,0	Thode-Aktien . .	0,4	0,4
3 1/2 da. m.	0,285	0,29	3 1/2 Plauen m.	1,9	1,8	Bant f. Brauind.	1,95	2,1	Sächsische Bank	28,0	21,0	Isa	49,0	49,5	Unger & Hoffmann	2,4	2,4
4 da. m.	0,47	0,51	4 Dres. Webr. Pfdbr.	1,9	1,8	Com.-u. Privatbl.	4,75	4,7	D. Ed.-Betr.-Gel.	—	—	Deidemann Pap.	1,55	1,3	Ber. Bauguer . .	2,6	2,6
5 Kriegsanl. m.	0,004	0,0015	3 1/2 do.	2,4	2,4	Darlehensbank	8,8	8,25	S.-Bd. Dampfsh.	—	—	Minola	4,25	4,05	Ber. Strohhoff . .	7,95	7,7
da. Zwangsanz.	0,003	0,0028	4 do. Webr.	1,9	1,85	Deutsche Bank	9,4	9,0	Bg. Eisen-Gel.	3,4	3,3	Peitger Patent . .	3,8	3,6			
4 1/2 Schapanow m.	—	—	4 Sächs. Ka.-Kr.-B.	0,7	0,78	Dresdner Bank	6,0	5,95									
4 Schupgeb. . .	2,95	2,7	4 do. Pfdbr.	1,7	1,6												
Spar-Präm.-Anl.	0,165	0,152	3 Ldm. Pfdbr. m.	5,1	5,0												
3 Sächs. Rente m.	0,29	0,286	3 1/2 do. m.	5,8	5,9												
4 S. Anl. 1919 m.	0,165	0,155	4 do. m.	4,0	4,6												
3 1/2 Landesfult. m.	4,0	3,6	3 1/2 do. m.	9,8	9,5												
4 do. m.	—	—	4 do. m.	0,457	0,475												
3 Preuß. Konf. m.	0,881	0,88	3 Ldm. Krdbtr. m.	—	—												
3 1/2 Landesfult. m.	0,25	0,23	3 1/2 do. m.	5,9	4,9												
4 do. m.	0,28	0,295	4 do. m.	1,85	1,89												
3 1/2 Drsd. 1905 m.	1,25	1,26	3 1/2 Sp. Hpp.-B.	—	—												
4 Drsd. 1918/18 m.	—	—	4 do. m.	—	—												
4 1/2 Drsd. 1920 m.	0,89	0,86	4 do. m.	—	—												
8 do. 1922 m.	0,031	0,031	4 do. m.	—	—												
4 Leipzig m. . .	—	—	4 do. m.	—	—												
3 1/2 Leipzig m. . .	—	—	4 do. m.	—	—												

Amtliche Verkündigungen

Belastung der Fuhrwerke.

Die Bekanntmachung der unterzeichneten Amtshauptmannschaft vom 6. November 1919, Nr. 576 X, wird unter Zustimmung des Verwaltungsorgans folgend geändert:

Für die nicht förmlichen öffentlichen Wege beträgt das höchste zulässige Ladegewicht der Fuhrwerke

- unter gewöhnlichen, nicht durch besonders ungünstige Witterung verursachten Wegeverhältnissen: bei einer Radfelgenbreite von weniger als 9,5 cm 2500 kg (50 Ztr.), bei einer Radfelgenbreite von 9,5 cm und darüber 4000 kg (80 Ztr.);
- auf Wegen, welche durch Tauwetter, Frostaufgang, anhaltenden Regen usw. aufgeweicht sind: bei einer Radfelgenbreite von weniger als 9,5 cm 2000 kg (40 Ztr.), bei einer Radfelgenbreite von 9,5 cm und darüber 3000 kg (60 Ztr.).

Fahrkraftwagen fallen unter die Bestimmung für Fahrzeuge mit einer Radfelgenbreite von 9,5 cm und darüber.

Fuhrwerke mit einer Belastung von über 4000 kg (80 Ztr.) sind von dem Verkehr auf nicht förmlichen öffentlichen Wegen in der Regel ausgeschlossen. Für nicht zu umgehende Ausnahmefälle (z. B. bei unentbehrlichen Lasten, ist besondere Genehmigung der Amtshauptmannschaft vorher rechtzeitig einzuholen.

Die mit der Ueberwachung der vorstehenden Bestimmungen beauftragten Organe können jederzeit vom Fahrer eines Fahrzeuges Auskunft über die Belastung seines Fahrzeuges verlangen und in zweifelhaften Fällen geeignete Nachprüfungen des Gewichtes vornehmen.

Uebertretungen werden an den Wagenführern oder an den Fuhrwerks-Eigentümern, welche zugleich für Gravier haftbar sind, bestraft werden.

Bestrafungen erfolgen gemäß § 366 m des Reichsstrafgesetzbuchs, verbunden mit § 1 der Verordnung vom 9. Juli 1872. B. II Abg. 69. Reichen, am 14. April 1924.

Die Amtshauptmannschaft.

Grundsteuer für das Rechnungsjahr 1924.

- Die Grundsteuer beträgt jährlich
 - für landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und gärtnerische Grundstücke . . . 9 G.-Pfg.
 - für alle übrigen Grundstücke . . . 6 G.-Pfg.
 für je 100 Mk. des veranlagten Steuerwertes, der den Steuerpflichtigen im Grundsteuerbescheid 1922 mitgeteilt worden ist.
- Die Steuer ist in 4 Terminen mit je einem Viertel des Jahresbetrags zu entrichten.
- Der 1. Termin 1924 ist am heutigen Tage fällig.
- Besondere schriftliche Zahlungsaufforderungen ergeben in den nächsten Tagen.
- Wird der Betrag für den 1. Termin nicht spätestens bis zum 30. April 1924 entrichtet, so wird ein Zuschlag von 20% des Rückstandes erhoben.

Wilsdruff, am 15. April 1924.
Der Stadtrat.

Familienanzeigen

Für die uns zur Konfirmation unserer Tochter Hilde in so reichen Maße erwiesenen Aufmerksamkeit danken recht herzlich

Wilsdruff, Palmarnum 1924

Ernst Türke und Frau
Bäckerin am Bahnhof.

Anlässlich der uns zur Konfirmation unserer Tochter Wella dargebrachten Glückwünsche und Geldchenke danken herzlich

Grumbach, Palmarnum 1924.

Familie Brodthig.

Für die anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes Walter dargebrachten Glückwünsche und Geschenke

danken herzlichst

Wilsdruff, Palmarnum 1924

Familie Runar.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter Elfa sagen wir allen unseren

herzlichsten Dank.

Untersdorf, Palmarnum 1924.

Familie Paul Dachtel.

Für die anlässlich der Konfirmation unseres Pflegesohnes Rudolf dargebrachten Glückwünsche und Geldchenke

danken wir herzlichst.

Blankenstein, Palmarnum 1924

Familie R. Wiegand.

Damenstrümpfe

in prima Seidenflor, Flor Maco in allen modernen Farben und schwarz.

Herrensocken

in Seide, Wolle mit Seide und Maco empfiehlt in großer Auswahl

Putzgeschäft Rosa Rother

inh. Rosa Bormann, Dresdner Straße 66.

Ab Donnerstag



Marke Jäpa

Huktion.

Montag, den 21. April nachm. 2 Uhr. Wegen Wegzug ins Ausland stehen ein

guterhaltenes Schlafzimmer, eine Küche und ein Wohnzimmer preiswert zum Verkauf.

Rittergut Limbach Nr. 27.

Wer tauscht

schöne, geräumige Wohnung in Taubenheim mit gleicher in Wilsdruff oder nähere Umgebung. Umzugskosten werden zum Teil mit vergütet.

Angebote an das Wohnungsamt beim Stadtrat zu Wilsdruff.

Die älteste Rößschlächterei

Spezialerziehung u. Pferdegeschäft im Plauenischen Grund.

Inhaber:

Kurt Stiering, Freital.

Uhrenstr. 24, Horrus-Deuben Nr. 181

kauft laufend Schlachtpferde zu allerhöchsten Tagespreisen.

Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgeräten zur Stelle.

Fürs Osterfest

empfehle ich:

- Pa. Ringäpfel
- getr. Aprikosen
- kalif. Mischobst
- Apfelmos
- Heidelbeeren
- Preißelbeeren
- Kirschen
- Oelsardinen
- Pa. Würstchen i. Ds.
- Sardellen
- Anchovy u.
- Sardellen-Pasten
- Kapern
- Pa. Limburger Käse
- Echten Emmentaler Käse
- Echten Heintichthaler Camembert
- Weißweine
- Rotweine
- Liköre

Alles zu äußerst billigen Preisen

Alfr. Pietzsch
fernw. 458.

Dramatischer Verein Wilsdruff.

Am ersten Osterfesttag im Gasthaus „Weißer Adler“, abends 7 1/2 Uhr

„Die Goldgrube“

Schwank in 3 Akten von G. Laufs und B. Jacoby.

Nachdem Feiner Ball.

Karten im Vorverkauf: Adler und bei familiären Mitgliedern des Vereins.

Voranzeige!

Hotel „Weißer Adler“.

3. Osterfesttag, Dienstag den 22. April

Extra-Konzert mit Ball

ausgeführt von der Stadtkapelle.

Leitung: Stadtmusikdirektor, Erw. Philipp

Der gebeten Einmüherlichkeit von Kesselsdorf und Umgebung zur gefälligen Kenntnisnahme, daß wir eine

Reparaturwerkstatt

für Motorräder, Fahrräder, Nähmaschinen u. a. Schlosserarbeiten eröffnet haben. Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, gute und solide Arbeiten auszuführen.

Um gütige Unterstützung bitten.

Hochachtungsvoll

Max Jahn und Albert André
Kesselsdorf
im Gasthof zur Krone (Unterhaus).

Feiertags-Kaffee

bekommen Sie bei mir in wirklich frischer Röstung, da ich eigene

elektrische Röstanlage

im Hause habe und dadurch meine Kaffees jederzeit nach Bedarf rösten kann. — Meine

Spezial-Kaffee-Mischungen

erfreuen sich immer größerer Beliebtheit und bringe dieselben nach wie vor in ganz vorzüglichen Qualitäten das Pfund von

Mk. 2,40 bis Mk. 4,—

zum Verkauf. — Für

Rob-Kaffee

ist jetzt noch der günstigste Augenblick zum Einkauf, da auch hierin leider wieder die Preise anziehen. Infolge grossen Einkaufes bin ich in der Lage, nur erstklassige, feine Kaffees zu billigsten Preisen abzugeben.

am Markt Paul Bauer am Markt

Das größte Lager

in Frühjahrs-Damenhüten

in letzten Neuheiten ebenso reizende

Vackfisch und Kinderhüte

empfehlen von 6—30 Mk.

das Puzgeschäft von

Rosa Rother

Jah. Rosa Bormann
Dresdner Straße 66, Gde.

Max Berger

empfehlen

Makona

feinste Vollsteiner Tafelmargarine Pfund nur . . . 60 Pfg.

Durch grossen Abbruch ist es mir gelungen eine wirklich gute echt Vollsteiner Margarine unter eigener Marke in den Verkehr zu bringen. Machen Sie bitte einen Versuch und Sie werden von der Qualität überzeugt sein.

Reines Schweineschmalz in 1 Pfund Paketen, Pfund 75 Pfg.

Geräucherter Fettspeck Pfund 85 Pfg.

Corried Beef Dose ca. 6 Pfund 3.20 Mk. ausgewogen Pfund 65 Pfg.

Sultanas Pfund 90 Pfg.

Grosse Rosinen Pfund 90 Pfg.

bittere Mandeln Pfund 1.40 Mk.

süsse Mandeln Pfund 1.90 Mk.

Mehl 60%ig Pfund 17 Pfg.

Mahnruf an alle Deutschen im Vaterland!

Uns Deutschen, die von Haus und Hof vertrieben,
Bestohlen um der Heimat Ruh,
Uns ist das Letzte nur geblieben:
Du Vaterland! Nun hilf uns da!

Wir Männer lieben unser Wert in Stücken,
Wir Weber führen an der Spindel
Die Kinder mit den unschuldvollen Blicken —
Nun ist an dir, du Vaterland!

Wir hielten aus mit trostgeballten Fäusten,
Ranch einer fiel vom Todesreich,
Im Sterben noch der Treueste deiner Treuesten,
Vergiß das nicht, du großes Reich!

Wir rufen dich, wir ausgewiesenen Deutschen
Von Saar und Ruhr und Rheins Strand,
Die wir gelitten, blutend unter Peitschen —
Tu deine Pflicht, du Vaterland!

Robert Boeder.

Zum Rücktritt des Reichsjustizministers.

Zentrum und Bayerische Volkspartei getrennt.
Als Folge des scharf zugespitzten Gegensatzes zwischen Zentrum und Bayerischer Volkspartei (bayerisches Zentrum) ist eine Krise im Reichsjustizministerium eingetreten. Reichsjustizminister Dr. Emminger hat sein Entlassungsgesuch eingereicht. Der Reichspräsident hat das Rücktrittsgesuch Dr. Emmingers genehmigt. Mit der einstweiligen Führung der Geschäfte des Reichsjustizministeriums ist Herr Staatssekretär Dr. Zöfel betraut worden. Dr. Emminger war seinerzeit in das Kabinett berufen worden auf Präsentation durch die Bayerische Volkspartei, die sich an der Bildung der jetzigen Koalitionsregierung beteiligte. Sie scheidet also jetzt wieder aus. Die in den letzten Tagen noch unternommenen Versuche, eine Überbrückung der Gegensätze zu versuchen, scheiterten. Die Trennung ist endgültig vollzogen. Der Vorsitzende der Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei, Reichsminister Dr. Zöfel, und der Vorsitzende der Bayerischen Volkspartei, Speck, waren zu einer Aussprache mit dem Vorsitzenden des Zentrums, Reichsminister Wang, in Frankfurt a. M. eingetroffen. Die Verhandlungen führten zu keinem Ergebnis. Die Bayerische Volkspartei stellt nunmehr dem Zentrum im Reich eigene Kandidaten bei den Reichstagswahlen entgegen.

Prinz Roland Bonaparte gestorben.

Ein Napoleon, der mit den Hohenzollern verwandt war. In Paris ist im Alter von 66 Jahren Prinz Roland Bonaparte, ein Großneffe Napoleons I., gestorben. Dieser Bonaparte war einer der wenigen wirklich interessanten Napoleoniden. Um Politik kümmerte er sich nicht, und Thronanwärter war er nur „der Form wegen“. Er hielt es mit der Wissenschaft und war Ehren doktor mehrerer Hochschulen und Präsident der Geographischen Gesellschaft in Frankreich. Botanik und Anthropologie, das waren seine Fächer, und die Bücher, die er darüber schrieb, waren recht achtbare Leistungen. Seine Herbarien umfassen drei Millionen Pflanzen, und seine Bibliothek soll über 200 000 Bücher enthalten haben. Außerdem besaß er den scheidetisch Napoleons I. und die Badewanne, in der Marat von Charlotte Corday ermordet wurde. Roland Bonaparte war aber noch aus anderen Gründen ein merkwürdiger Mann. Als er eines Tages erkannte, daß er kein Geld hatte, beschloß er, sich durch eine Heirat zu tangieren. Wie man weiß, pflegen Fürsten in solchen Fällen amerikanische Milliardärstöchter zu heiraten, aber Roland Bonaparte brauchte nicht erst in die Ferne

schweifen, da er sein Glück ganz in der Nähe fand: Dieses Glück hieß Maria Blanc und war die Tochter des Spielbankhüters von Montecarlo, die ihm ungezählte Millionen Frank in die Ehe brachte. Ganz standesgemäß war ja eine solche Heirat nicht, da der alte Blanc sein Geld nach dem Grundsatz „Non olet“ („Es stinkt nicht“) zusammengebracht hatte, aber die Napoleons nehmen das nicht so genau, und Maria Bonaparte, die Tochter Rolands und der geborenen Blanc, bekam vor einigen Jahren einen leidenschaftlichen König zum Mann. Dieser König hieß Georg, herrschte über Griechenland und ist, wie man weiß, vor kurzem des Landes verwiesen worden. Da nun König Georg als Sohn des verstorbenen Königs Konstantin von Griechenland ein Neffe Wilhelms II. ist, ist hier die immerhin seltsame Tatsache zu verzeichnen, daß eine Bonaparte eine nahe Verwandte der Hohenzollern wurde, was sich der große „keine Krone“ sicher nicht hat träumen lassen.

Im übrigen ist zu bemerken, daß Roland Bonaparte in seinem Ansehen eine auffallende Ähnlichkeit mit Napoleon I. hatte: er hatte die Napoleonsnase, die Napoleonsgestalt und sogar den Schmerbauch Napoleons. Hätte er sein Gesicht nicht durch einen langen, dicken Schnurrbart „verzerrt“, so hätte man ihn, ohne daß er sich zu verheiden brauchte, mit dem toten Großonkel — dessen Gesicht betänlich barlos war — verwechseln können. — 22.

Fünf Billionen Besatzungskosten.

Der Reichsminister für die besetzten Gebiete hat dem Reichstag eine „Deutsche Schrift über die Besatzungskosten“ vorgelegt.

Die vom Deutschen Reich aufgewendeten Ausgaben betragen für den Unterhalt der Besatzungsarmee am Rhein bis Ende Dezember 1923 5 145 199 025 Goldmark, die Ausgaben für die Kommissionen hinzugerechnet 5 254 229 050 Goldmark.

In den letzten vier Jahren unmittelbar vor dem Kriege betragen die Ausgaben des Deutschen Reiches für seinen Militäraufwand (Heer, Flotte, Reichsmilitärgericht) 1910 bis 1913 zusammen rund 3 789 000 000 Goldmark. Die durchschnittliche Jahresabgabe Deutschlands für die Besatzungsarmee (1919 bis 1923 gleich fünf Jahre) von über 1 Milliarde Goldmark übersteigt somit die Durchschnittsjahresabgabe des gesamten deutschen Heeres- und Marine-Etats der Jahre 1910—1913.

Tagesneuigkeiten

Deutsche Gesandte nach Italien eingeladen. Zu dem Jubiläum der Universität Reapel, die von dem Hohenzollernkaiser Friedrich II. gegründet worden ist, entsendet die Reichsregierung auf Einladung der italienischen Regierung eine aus Universitätslehrern bestehende Delegation, deren Führung dem Geheimen Regierungsrat Prof. Dr. Wendt, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, übertragen worden ist.

Wasserdurchbruch in einem Großwasserkraftwerk. Die im Winter 1922 in Betrieb genommene Großwasserkraftanlage der Aigwerke ist, wie aus München gemeldet wird, infolge eines Durchbruchs von 1/2 Millionen Kubit-

meter Wasser schwer beschädigt worden. Das Gerinne ist auf 200 Meter unterfüllt und eingestürzt. Verluste an Menschleben sind nicht zu verzeichnen. Der Verbruch kann in beschränktem Umfange aufrechterhalten werden.

Verhafteter Banknotenfälscher. Einen guten Fang hat die Kriminalpolizei in Königsberg mit der Verhaftung des Elektromonteurs Dressen gemacht. In seiner Wohnung hatte er eine Werkstatt zur Herstellung falschen Papiergeldes eingerichtet und Zehnmarscheine (Königsberg) in größeren Mengen fabriziert. Bei der Hausdurchsuchung wurden außer reichem Material mehr als 3000 Mark Falschgeld vorgefunden.

Dollarkunde bei Dazig. In letzter Zeit waren in Dazig große Dollarkunde bestände begangen worden. Die Untersuchung führte zu der Annahme, daß die Täter die Scheine irgendwo im Walde versteckt haben. Ein Zufall hat diese Vermutung bestätigt. Im Zäskendorfer Walde fanden Kinder ein Paket zusammengeschnürter und teilweise zerrissener Papiere, mit dem sie Fußball spielten. Größere Knaben fanden dann heraus, daß es sich um Dollarkunden handelte. Die Kinder stellten darauf die besten Stücke ein, die schlechten ließen sie liegen. Inzwischen hatte sich das Gerücht von dem Dollarschatz wie ein Lauffeuer in dem Vorort Langfuhr verbreitet, und es setzte eine kleine Völkerwanderung nach dem Fundort ein. Ein Mann, der mit seinem Sohne hinausgeflücht war, fand noch 40 Dollarscheine zu je 10 Dollar. Sein Sohn hatte vorher 20 solcher Scheine nach Hause gebracht. Die Kriminalpolizei ließ jedoch nicht lange auf sich warten, und bald war der größte Teil der Scheine den Findern wieder abgejagt und von der Behörde in Verwahrung genommen.

Österreichs Hilfe in deutscher Not. In diesen Tagen kamen wieder weit über 1000 Kinder aus Deutschland zu mehrmonatiger Pflege nach Österreich. Ein Transport brachte auf Einladung des Landes Niederösterreich hauptsächlich Kinder aus Sachsen und Bayern. In einem zweiten Zuge waren etwa 800 Kinder deutscher Turner, die vom Deutschen Turnerbund in Österreich eingeladen waren; zu ihrer Begrüßung bei der Ankunft in Wien hatten sich eingefunden Vertreter der deutschen Gesundheits-, der österreichischen Regierung, des Turnerbundes und der Gesangsvereine.

Keine Nachricht von Amundsen's Polarschiff. Das dem Nordpolfahrer Roald Amundsen gehörende Schiff „Naud“, das sich auf der Teisfahrt durch die Arktis befindet, hat bisher in drabloser Verbindung mit Spitzbergen gestanden. Die letzten Nachrichten der „Naud“ kamen aus der Nähe der Neufibirischen Inseln. Seit einigen Tagen ist nun diese Verbindung unterbrochen. Man weiß nicht, ob das Schiff außerhalb der Reichweite der Station getrieben ist, oder ob andere Gründe für den Abbruch der Verbindungen vorliegen.

Südslawische Wasserkatastrophe. Die Überschwemmungen drohen sich in Südslawien zu einer Katastrophe zu gestalten. Verschiedene Dörfer sind vom Wasser vollkommen eingeschlossen. Viele Häuser wurden zerstört. In einigen Dörfern haben sich die Bewohner auf die Dächer geflüchtet und sind in Lebensgefahr, wenn nicht rechtzeitig Hilfe eintrifft. 10 000 Mann sind Tag und Nacht mit Rettungsarbeiten beschäftigt. In einigen Straßen Belgrads steht das Wasser 7 Meter hoch.

Folgeschwerer Gerissensturz. In der Kirche von Sonnebeke (Belgien), die während des Krieges zerstört wurde und jetzt wieder aufgebaut wird, ist ein Gerüst eingestürzt. Von sieben Personen, die in der Kirche anwesend waren, wurden sechs getötet. An dem Aufkommen der siebenten Person wird gezweifelt.

Rechtssprechung

Der dritte Harden-Attentäter vor Gericht. In der Ende dieses Monats beginnenden neuen Schwurgerichtsperiode wird sich vor dem Landgericht 3 in Berlin der frühere Oberleutnant Antermann, der den Schriftsteller Magimilian Harden zu ermorden versucht hat, zu verantworten haben. Zwei der Harden-Attentäter, Reichardt und Grenz, sind bereits vor längerer Zeit abgeurteilt worden. Antermann, der geflohen war, ist vor mehreren Wochen in Wien verhaftet und nach Deutschland ausgeliefert worden. Reichardt und Grenz wurden nur der Körperverletzung schuldig befunden, die Auslieferung Antermanns aber erfolgte wegen Mordversuchs. Buchhaus für einen Eylon. Der ehemalige Gärtner Wil-

Die neue Einkreisung!



Die Heeresmacht Frankreichs und seiner Vasallen

Am Hegenweg.

Roman von F. Kind-Lütersburg.

(Nachdruck verboten.) (Alle Rechte vorbehalten.)

Das junge Mädchen lehrte in die Küche zurück. Die Befehle schlug an und es wurde Zeit, das Essen in die Aler zu tun und es den Leuten aufs Feld hinauszutragen. Dann kamen die Geschwister aus der Schule, ein dreizehnjähriger Knabe und ein eifähriges Mädchen. Beide wurden mit dem Essen weggeschickt, auch die zweite daheimgebliebene Magd. Gleich darauf hörte Theda die Hintertür einschlagen und sie wußte, daß nun auch der Vater gegangen war. Aber wohin? Hatte er nicht gesagt: in die Stadt?

Sie eilte in die angrenzende Stube und sah von hier aus den Vater durch den Gemüsegarten gehen; am Ende desselben überstieg er den Zaun und schlug den über die Wiese führenden Fußpfad ein. Dieser wurde zwar bisweilen von Ottmanns und seinen Hausgenossen benutzt, aber doch nur, wenn man nach den Kamps hinter Weinhausen wollte. Was konnte der Vater dort zu tun haben? Und noch dazu im Sonnenschein?

Sie überlegte, daß er gewiß auf Umwegen die benachbarte Bahnstation zu erreichen suchen werde, um von hier aus in die Stadt zu fahren. Er hatte wohl nicht durch das Dorf gehen wollen, um unnützen Fragen und Redereien aus dem Wege zu gehen.

Das junge Mädchen wurde im Laufe des Nachmittags nicht ruhiger. Eine Sorge verdrängte die andere. Ihre unheimliche Gefühl war seit dem Tode der Mutter nicht von dem häuslichen Herd gewichen. Wer hatte sie zu Gast geladen? Theda vermochte nicht, sich ein Urteil darüber zu bilden. Sie wußte nur, daß die Wirtschaft zurückgegangen war. Mühen und Hagelschlag hatten den Anfang gemacht und dann war es stetig bergab gegangen. Die Leute gaben Bruno Ottmanns die Schuld, die Tochter stimmte ihnen nicht bei, sondern suchte zu entschuldigen. Der Vater hatte viel Angst und Verdruß gehabt, das brachte den ehemals nächsten Mann auf eine Bahn, die über kurz oder lang allerdings dem Abgrund zuführen mochte.

Wenn es doch in Ihrer Kraft gewesen wäre, ihn zurückzuhalten! Statt dessen — o Gott! — wie würde er

es ertragen? Bis zur Stunde hatte ihn immer noch der Gedanke aufrecht erhalten, daß seine Tochter eines Tages doch als Bäurin in das Haus seines bittersten Gegners einzuziehen werde. — Der Tag würde nun nie mehr kommen. Theda wußte es seit langer Zeit. Hatte Heinz Garrelt auch nicht den Mut gehabt, ihr von seiner Sinnesänderung zu sagen, so zeigte ihr sein verändertes Benehmen doch hinreichend, daß die Leute, die erzählten, Theda Ottmanns Brautigam kimmere sich um eine Andere, recht hatten. Und diese Andere war ein bemerkenswert schönes Mädchen; sie war reich; ihr Vater hatte sie sogar auf ein Jahr in die Stadt zu vornehmen Leuten geschickt, damit sie lerne, wie es bei solchen zugehe.

Friederike Steenhuis machte nach ihrer Rückkehr aus der Emdener Pension den Eindruck, als ob sie in der Heimat fremd geworden sei. Sie blickte noch stolzer und hochmütiger auf ihre Umgebung herab, als sie schon früher getan, und wußte ihren ehemaligen Freundinnen aus „um sich nicht mit ihnen „gemein zu machen“. Sie hatte auch anfangs darauf hingedeutet, daß sie einen Stadtherrn heiraten werde — einen Studierten, da sie einen Bauern nun nicht mehr gebrauchen könne.

Zwei oder drei Mal war auch ein Stadtherr bei Steenhuis zum Besuch dagewesen. Der hatte ja sehr vornehm ausgesehen — — recht blaß. Er hatte schwarzes Haar und einen großen Schnurrbart gehabt. Es sollte „einer vom Gerächt“ gewesen sein, der kein Vermögen besaß und auch noch lange Jahre auf eine Stelle habe warten müssen, ehe er eine Frau würde ernähren können. Daß Harm Steenhuis einem solchen seine Tochter nicht geben werde, mußte jeder wissen, der den Alten kannte.

Einige Jahre hindurch hatte es den Anschein gehabt, als ob Steenhuis Friederike „abrig bleiben“ sollte. Es gab ja auch keinen im Dorfe, für den sie eigentlich gepaßt hätte. Da mit einem Male verdrehte sich das Gerächt, Heinz Garrelt freie um sie. Es war nicht geglaubt worden. Man wollte es nicht für möglich halten, daß Heinz Theda Ottmanns ausgehen habe. Seit zwei Jahren war er mit ihr versprochen und hatte sich ihr wegen mit seinem Vater verlobet. Wie hätte er dazu kommen sollen, ihr die Treue zu brechen? Sie war ein Mädchen, wie nicht viele sich finden mochten, wirtschaftlich und häuslich, trotz ihrer Jugend.

Das Gerächt erhielt sich aber, und die verlassene wußte es am besten, daß es kein leeres gewesen war. Ja, sie wußte noch mehr. Harm Steenhuis zeigte sich auch dieser Partie nicht freundlich gesinnt, denn die Garrelts konnten sich lange nicht mit ihm messen. Ja, wenn Heinz noch alleiner Erbe seines Vaters gewesen wäre! Schließlich aber, wenn der Rudolf eines Tages dennoch zurückkam und sein Recht als Erstgeborener in Anspruch nehmen würde! Sollte etwa Herr Steenhuis, der noch fünfzig Jahre wirtschaften zu können glaubte, sich im Allentell festsetzen und einem Tochtermann die Wirtschaft überlassen? Davan dachte er wahrlich nicht!

Unter diesen Umständen schien es begreiflich, daß er einer Verbindung seiner Tochter mit Heinz abgeneigt war; aber wen gab es, außer ihm, im Dorfe, der einigermessen für sie gepaßt hätte? Und dann sollte Friederike Heinrich gern haben. Jedermann mußte auch, daß sie ihren Willen durchzusetzen gewohnt war. Freilich hielt Harm Steenhuis einstweilen noch mit seiner Zustimmung zurück. Er wollte wohl erst die Todeserklärung Rudolf Garrelts abwarten.

Theda Ottmanns zweifelte nicht, daß Heinz ihr verloren war. Selten nur fand er Gelegenheit, ihr zu begegnen, während früher kein Tag vergangen war, an dem er es nicht möglich gemacht hätte, sie, wenn auch nur auf einige Minuten, zu sehen, um sie zu versichern, daß er trotz der feindseligen Gesinnungen seiner Eltern keine andere als sie heimführen werde.

In den letzten Wochen war er ihr ganz aus dem Wege gegangen, und Theda zweifelte nicht, daß das Ende ihres Brautstandes gekommen sei. Sie selber glaubte nichts von einem großen Schmerz zu empfinden. Ihr Vertrauen, daß Heinrich auf die Dauer den elterlichen Wünschen energisch Widerstand leisten werde, war einerseits kein unerschütterliches gewesen, und andererseits ließen häusliche Sorgen nicht zu, daß sie sich einem Herzenstummer hingab.

Aber der Vater! Eine sinnlose Angst erfaßte sie, wenn sie an den Eindruck dachte, den die Gemüthsart auf ihn machen würde, daß Heinrich Garrelt sein Kind betrogen habe! Bruno Ottmanns war jähzornig und sehr wohl einer raschen Tat fähig. Welch neues Unheil konnte entstehen, wenn der Vater durch Andere in Erfahrung bringen würde, daß sie ihm längst hätte mitteilen sollen! (Fortsetzung folgt.)

dem Prozess ganz vor dem 3. Senat des Reichsgerichts wegen Spionage zu verantworten. Die Anklage legte ihm zur Last, daß er im Juni oder Juli vorigen Jahres einer feindlichen Macht geheimzuhaltende militärische Angaben übermitteln habe. Das Urteil lautete auf zehn Jahre Zuchthaus.

Eine Berufung Hitters abgewiesen. Das Organ des Deutschen Verleumdungsarbeitervereins in München hatte behauptet, daß der nationalsozialistische Bewegung auch Gelder aus französischer Quelle zugesprochen seien. Deshalb stellte Hitter Strafantrag gegen den verantwortlichen Redakteur. Das Schöffengericht München war zur Freisprechung des Beklagten gekommen. Gegen dieses Urteil wurde Berufung eingelegt. In der Berufungsverhandlung wurde die Berufung Hitters verworfen; dem Kläger wurden sämtliche Kosten aufgebürdet.

Geschichten vom Monde.

Ein Engländer will ihn beschließen.

Vor kurzem wurde erzählt, daß spätestens im August dieses Jahres der Verkehr mit dem Mars aufgenommen werden soll. Man will ihn durch Lichtsignale auf uns aufmerksam machen, und das übrige wird sich dann schon finden. Auch für den Juni ist bereits etwas geplant: in diesem ersten der Sommermonate, der vielleicht diesmal noch in den Winter fallen wird, will der Engländer Godard sehen, was mit dem Mond los ist. Godard ist ein Ingenieur, der offenbar das seltsame Jules Verne „Reise in den Mond“ gelesen hat — mit Nutzen gelesen hat. Godard will zwar nicht sofort in den Mond reisen, um dem Mann im Monde einen Besuch abzustatten, aber er will sich ihm wenigstens bemerkbar machen, und zwar durch eine Kanonentüte. Diese von einer ungeheuren Energiequelle getriebene Kanonentüte soll den Weltraum mit solcher Geschwindigkeit durchqueren, daß sie nach sechs- unddreißig Stunden auf dem Mond anlangen muß. Engländer und amerikanische Gelehrte halten, wie der Londoner „Observer“ mitteilt, die Sache für ausfühbar, und da wir wissen, daß der seltsame Münchhausen sich eines schönen Tages auf eine Kanonentüte gesetzt und sich dann selbst in die Luft geschossen hat, halten auch wir Godards Unternehmen für aussichtsreich, zumal, da ein sehr bekanntes wissenschaftliches Institut in Washington es finanzieren will.

Es ist aber auch höchste Zeit, daß wir erfahren, wie es auf dem Mond steht. Ist er tot, oder ist er lebendig? Der amerikanische Astronom Widing hält ihn für lebendig und ist überzeugt, daß es dort nicht nur lebende Wesen, sondern auch eine üppige Vegetation gibt. Widing hat die ganze Gegend und Umgebung eines der berühmtesten Mondkrater photographiert und festgestellt, daß dort Dinge wachsen, die mit irdischem Gemüse gar nicht zu vergleichen sind — so herrlich sind sie. Nur weiß man aber durch andere Gelehrte, daß der Mond keine Atmosphäre besitzt, so daß eine Mondvegetation an sich nicht gut möglich wäre. Aber Widing weiß auch dafür Rat: er hat in einem gewissen Krater, der aus den Kratern aufsteigt, einen Atmosphärenschicht entdeckt und ist der Überzeugung, daß infolge dieses Rauchs die Mondpflanzen an den Kraterändern wachsen, blühen und gedeihen können. Es wäre also alles in Ordnung, wenn nicht andere amerikanische Astronomen erklärten, daß der Kollege Widing lauter Unflut rede, und daß das, was er für Rauch halte, einfach der Mondschatten sei. Da stude sich nun jemand zurecht. Es ist aber immerhin erfreulich, daß die Gelehrten nicht nur sich, sondern auch uns amüsieren. Wir können ein bißchen Freude in diesen traurigen Zeiten gebrauchen, und es braucht durchaus nicht gerade April zu sein, wenn wir lachen sollen.

Der Glücksgarten für Eheleute.

Mann und Weib verfallen häufig nach der Eheschließung in denselben Fehler: Mit dem Gefühl der unbedingten und reiflichen Zueinandergehörigkeit stellt sich jenes andere ein, daß man ein Abschluß erfolgt sei. Und dennoch soll wohl eigentlich mit der Eheschließung der geistige Ausbau des Menschen beginnen. Ein neues und weiteres Feld als bisher soll sich ihm erschließen, er soll gemeinsam mit dem Ehegatten eine höhere Stufe der Vollendung erringen. Dazu helfe auch der Garten der Ehe. sagt ein moderner Philosoph. Besonders aber die Frauen vergessen zu oft, daß die Eheschließung ihrer geistigen Entwicklung eine neue Aufgabe stellt. Das

Am Hegenweg.

Roman von F. Klink-Lütkeburg.

(Nachdruck verboten.) (Alle Rechte vorbehalten.)

Nicht heute zum ersten Mal kamen ihr solche Gedanken, Theda war nur noch unruhiger als sonst und sah alles in einem überhöhen Lichte. So hielt sie es an diesem Nachmittag auch notwendig denn ja, den Vater auf den neuen Schlag vorzuzureiten. Es fand sich nur immer so wenig Zeit und Gelegenheit. Bruno Olmanns litt es nicht viel im Hause, und wenn er es war, dann sah sich seine Tochter nie mit ihm allein.

Während langsam waren die Nachmittagsstunden vorbeigegangen, erst gegen Abend, wo die vom Felde heimkehrenden Hausgenossen Arbeit im Ueberfluß verursachten, machte sich ihre Herzensangst weniger bemerkbar. Nach dem Abendessen stellte sie sich von neuem ein. Der Vater blieb lange aus. Wenn er sonst in die Stadt gegangen war, lehrte er gewöhnlich gegen eben ihr heim.

Heute war es acht, dann halb neun geworden, Bruno Olmanns kam noch immer nicht. Theda dünkte es unmöglich, in jenem Seelenzustand, in welchem sie verweilt war, länger zu ertragen. Eine ihr selber unerklärliche Angst schien von Minute zu Minute zu wachsen. Stand diese mit dem Vater in einem Zusammenhang? Sein Ausbleiben gab zu einer Beurteilung doch schlechtestenfalls keinen Anlaß. Gewöhnlich, wenn er um diese Zeit von L. . . nicht nach Hause gekommen war, pflegte er die Bahn zu benutzen. Würde er es auch am heutigen Tage tun, so konnte sie ihn nicht vor halb zwölf Uhr erwarten.

Sie entschloß sich, ein wenig an die Luft zu gehen — vielleicht dem Vater ein stillen Weg entgegen. Er lehrte wohl gar in friedlicherer Stimmung heim, als er gegangen war, und sie fand eine Gelegenheit, ihm ihr übervolles Herz auszusprechen. Sie hatte ja sonst keinen Menschen, dem gegenüber sie es hätte tun können.

Nachdem sie der Wagg Aufsatz gegeben, für die Kinder zu sorgen, daß diese sich rechtzeitig schlafen legen sollten, verließ sie das Haus.

Es war ein böser Septembertag. Der Himmel wölbte sich hoch und klar über eine stille Welt. Langsamem Schrittes ging Theda durch das Dorf, nicht rechts noch links blickend. Der Vater mußte ihr begegnen, wenn er den direkten Weg nach Hause nahm. Das sie gesehen wurde, brauchte sie nicht

geringe Leben soll durch die Übernahme häuslicher Pflichten nicht gehemmt, die Hausfrauenswürde nicht zur Bürde werden, welche die gebundenen Geisteskräfte nicht. Warum auch soll die Frau bei Bewertung und Erweiterung ihrer wirtschaftlichen und praktischen Kenntnisse sich der geistigen Anregung und Fortbildung verschließen und so ein wertvolles Kapital zinslos liegen lassen? Trägt es doch nicht unwesentlich zum Glück in der Ehe bei, wenn die Frau danach strebt, dem geistigen Schaffen des Mannes näher zu kommen. Aber wie oft scheitert redliches Bestreben der Frau an einer harten, schroffen Klippe. Anstatt daß der Ehemann ihr freundlich und hilfreich entgegenkommt, zuckt er die Achseln und spricht nach altem Herkommen von Kochtopf und Stoppnadel. Natürlich zieht die also beehrte Frau sich nach einigen vergeblichen Versuchen zurück. Der Gatte hält es für selbstverständlich, daß sie in tadelloser Weise für die Befriedigung seiner leiblichen Bedürfnisse sorgt, und ein fehlender Knopf, ein zu steif gebügelter Kragen, können sein seelisches Gleichgewicht stören. Wendet man ein, daß der Mann in seinen Ruhestunden im Familienkreise ausruhen und seinen Geist leichten Dingen zuwenden will, so hat dies ganz seine Berechtigung. Aber sollte es ihm nicht auch Bedürfnis sein, die Seinen in kurzen Zügen und leicht faßlicher Weise mit seinen Fortschritten, Errungenschaften und Hoffnungen bekanntzumachen?

In der Öffentlichkeit hat man heute dem weiblichen Geiste einen weiten Spielraum und mögliche Bewegungsfreiheit eingeräumt, bietet ihm in wissenschaftlichen und kunstgeschichtlichen Vorträgen neue Stützen, mit Hilfe derer er befähigt wird, immer höher zu steigen, aber trotzdem wird er dürsten, wenn ihm der frische Haustrom verweigert ist. Um die Frau mit offenem, hellem Geiste, mit klarem Denkvermögen, der es Bedürfnis ist, in ruhigen Stunden sich über die Alltagsigkeiten des Lebens zu erheben, darauf zu bewahren, daß ihr Geistesstreben die vernünftige Grenze und die von den häuslichen Pflichten vorgegebene Schranke überschreitet, sei der Gatte ihr Lehrmeister und führe sie mit fundierter und sicherer Hand auf seine Höhen. Und die

1.	2.	3.
Wegereicher Bauernbund Wegereicher Bauernbund Wegereicher Bauernbund	Wegereiche Volkspartei Wegereiche Volkspartei Wegereiche Volkspartei	Deutsche demokratische Partei Deutsche demokratische Partei Deutsche demokratische Partei
Deutsche Volkspartei Deutsche Volkspartei Deutsche Volkspartei	Deutsche Bauernpartei Deutsche Bauernpartei Deutsche Bauernpartei	Deutschnationale Volkspartei Deutschnationale Volkspartei Deutschnationale Volkspartei
Deutsche christliche Freiheitspartei Deutsche christliche Freiheitspartei Deutsche christliche Freiheitspartei	Kommunistische Partei Deutschlands Kommunistische Partei Deutschlands Kommunistische Partei Deutschlands	Unabhängige sozialdemokratische Partei Deutschlands Unabhängige sozialdemokratische Partei Deutschlands Unabhängige sozialdemokratische Partei Deutschlands
Vereinigte sozialdemokratische Partei Deutschlands Vereinigte sozialdemokratische Partei Deutschlands Vereinigte sozialdemokratische Partei Deutschlands	Zentrumspartei Zentrumspartei Zentrumspartei	

Der amtliche Stimmschein. Am 4. Mai werden erstmals im ganzen Reich die neuen amtlichen Stimmscheine verwendet. Der Wähler bekommt nicht mehr vor dem Wahllokal von dem Beauftragten der Parteien, sondern im Lokal mit dem amtlichen Kuvert einen Stimmschein, auf dem alle Wahllooschläge vereinigt sind. Durch ein in den Kreis gezeichnetes Kreuz bezeichnet der Wähler die Partei, der er seine Stimme geben will.

zu befürchten. Gegen neun Uhr abends pflegten die Dorfbewohner nach der schweren Arbeit sich schlafen zu legen. Hier und da verließ die in den Häusern schon das Licht.

So still war es ringsum, daß das Geräusch, welches die eigenen Schritte auf dem weichen, sandigen Boden verursachten, an Thedas Ohr drang. Am Ausgang des Dorfes angelangt, stand sie einen Augenblick aufhorchend. Ihr war's gewesen, als habe sie nicht nur ihren Schritt gehört, sondern auch einen festen, männlichen auf dem Pflaster. Wer konnte das sein? Jedenfalls einer, der am Ausgang des Dorfes wohnte. Unwillkürlich beschleunigte sie ihre Schritte. Sie wollte nicht gesehen werden. So ging sie noch ein Stück vorwärts, obgleich sie schon hatte umkehren wollen. Der Schritt folgte ihr, bis das letzte Haus ihr im Rücken lag, auch dann noch.

Sie stand abermals still. Da — eine Stimme! Thedas Herzblut stockte. Diese Stimme würde sie unter Hunderten erkannt haben. Es war Heinrich Garrelts Stimme, die durch die nächtliche Stille an ihr Ohr erklang. Und dann noch eine andere — eine weibliche. Schritte und Stimme näherten sich ihr. In der Nähe schlug ein Hund an, ein zweiter und dritter folgte seinem Beispiel. Das Geklaff setzte sich fort, von Hof zu Hof, bis es in der Ferne verhallte. Theda floh inzwischen, als ob sie von einer Reute lässender Hunde verfolgt würde.

Vollständig erschöpft, sah sie sich gezwungen, abermals stehen zu bleiben. Sie war überzeugt, daß sie einen erheblichen Vorsprung gewonnen hatte. Sie war wenigstens zehn Minuten bis über das letzte Haus des Dorfes hinausgekommen und sah sich plötzlich am Eingang eines Nichtweges, der rechts durch höheres Moor- und Heidefeld führte und jenseits des nächsten Dorfes wieder auf der Heerstraße mündete.

Sie wollte instinktiv auf den Weg einbiegen, der, im Gegensatz zu der mondbelegten Landstraße, in ein tiefes nächtliches Dunkel gefüllt lag. Zu beiden Seiten von Gräben begrenzt — hinter welchen sich Erdwälle erhoben, die mit düstem Erlengestrüpp, Haselnusthauben und randelnden Brombeeren bewachsen war — erschien ihr der Hegenweg, wie der Volksmund ihn nannte, doppelt so unheimlich, als zu jeder anderen Zeit, zu welcher sie an ihm vorübergegangen war oder ihn auch eingeschlagen hatte, um eine halbe Stunde Zeit zu gewinnen.

Einstimmlich war dieser Weg, wie alte Leute erzählten, viel begangen worden. Seit Theda sich erinnerzte, wurde es angst-

früchte, die solche gemeinsame Wanderung seitig, werden beide Ehegatten erreichen. Es wird ein neues Aufwärtswandeln sein, ein immer neuer Weg zu neuen Blüten der Erkenntnis in einem solchen Garten der Ehe.

Allerlei Kurzweil

Mag Kruse 70 Jahre alt. Der Wildbauer Professor Max Kruse vollendete am 14. April sein 70. Lebensjahr. Kruse ist ein Meister der Holzplastik, und seine Holzplastiken, die zum großen Teil hervorragende Zeitgenossen (Niesche, Siebermann, Leistikow u. a.) darstellen, sind weit berühmt; er modellierte aber auch Marmorbüsten von hoher Schönheit. Eines seiner bedeutendsten und bekanntesten Werke ist der Siegesbote von Marathon, der in der Berliner Nationalgalerie steht.

Die Ministerkammer als Vorsichtsdame. Die Tochter Englands wolle heute um jeden Preis ihr Leben selbst verdienen, ob sie nun aus reichen oder armen Familien kommen. So kommt es, daß man heute in einem kleinen, aber überaus vornehmen Modesalon von Westend in London Mrs. Elizabeth Bonsonby, die Tochter Arthur Bonsonbys, Unterstaatssekretär im Auswärtigen, als Vorsichtsdame bewundern darf. Mrs. Bonsonby ist ohne Zweifel der schönste und distinguierteste Mannequin der Firma. Die schwierigsten Toiletten führt sie mit solchem Charme vor, daß die Kaufkraft der vornehmen Damen stark zugenommen hat. In Deutschland ist diese Art Beruf für eine Dame unmöglich, weil sie dadurch zur „Dame“ wird.

Die Banane im Zenit des Ruhmes. So lange es Bananen gibt, haben sie nicht so viel von sich reden gemacht wie seit jenem Tage, an welchem ein genialer Amerikaner sie für die Literatur entdeckte und das „Kirschbrot Bananen“-Lied dichtete. Daraufhin sah sich auch die Wissenschaft der Bananen näher an, und ein Chemiker hat jetzt festgestellt, daß man aus ihnen allerlei nützliche Dinge machen kann, als da sind: Bananenmehl, Bananennahrungsmittel, Bananensenf, Bananenöl, Bananenwein, Bananenalkohol, Bananenschokolade, Bananenkonfituren und — damit nicht nur die Menschen, sondern auch die anderen Tiere etwas davon haben — verschiedene Futtermittel. Eine andere Meldung besagt, daß dieser Tag in einem englischen Hafen bei der Einladung eines Bananenschiffes plötzlich zwei Schlangen aus einem Bananenschiffes hervorschnellen und auf die Schiffsbauer losgestürzt seien. Die beiden Schlangen hätten es wahrscheinlich auf den Dichter des Bananenliedes abgesehen und sich nur in der Adressen geirrt.

Eine vierzehnjährige Gedächtniskünstlerin. In Berlin zeigte sich vor einem geladenen Publikum ein vierzehnjähriges Wundermädchen, das demnächst wahrscheinlich öffentlich auftreten wird. Das Mädchen ist trotz des französischen Namens Marthe Chevalier ein Münchener Kind, das gegenwärtig mit den Eltern in der Reichshauptstadt lebt. Marthe ist Gedächtniskünstlerin. Das Publikum schrieb auf fünfzig nummerierte Zettel fünfzig Worte, auf jeden Zettel eins. Die Worte wurden dann außer der Reihe, d. h. nicht nach den Nummern geordnet, vorgelesen, und nach Schluß der Vorlesung sagte Marthe die fünfzig Worte schön geordnet, also der Reihe nach, herunter — vorwärts und rückwärts. Nief man ihr eine beliebige Zahl zu, so wählte sie sofort das dazugehörige Wort. Eine Täuschung soll völlig ausgeschlossen sein, und die Zuhörer waren tatsächlich überzeugt, daß kein geheimer Kniff zur Anwendung kam.

Wie Kant den Strumpfhalter erfand. Johann Immanuel Kant, der große Philosoph, zu dessen Gedächtnisfest sich jetzt das geliebte Deutschland rüstet, hat nicht nur die „Kritik der reinen Vernunft“ geschrieben, sondern, wie der Pariser „Matin“ entdeckt hat, auch noch den — Strumpfhalter erfunden. Der merkwürdige Mann trug stets seidene Strümpfe, die nicht durch Strumpfbänder festgehalten wurden, sondern durch lange Schnüre, die bis zur Weste reichten. Kant wollte durch diese Schnüre einer Auslösung, die durch zu enges Schnüren des Beines hätte verursacht werden können, vorbeugen. Jetzt dürfen sich also auch die Frauen an der Kant-Feier beteiligen: selbst diejenigen unter ihnen, welche es nicht immer mit der „reinen Vernunft“ halten, schwören auf den Strumpfhalter.

lich gemieden, und nur besonders furchtlose Menschen rühmten sich, ihn der Stürze halber stets zu wählen.

Zu diesen gehörte Bruno Olmanns.

Das junge Mädchen fürchtete zwar weder den Müller, von dem es hieß, daß er nächtlicherweile hier all das mit schädlichen Stoffen vermenigte Mehl, welches er im Leben verkauft, auf seinen feurigen Schiedsternen zur Hölle fahren mußte, noch den Teufel, der bei Vollmond in der Mitte des Weges dem einsamen Wanderer auflauern sollte, um sich dessen Seele für Gold verschreiben zu lassen. Aber allerlei unheimliche Erlebnisse, welche Jäger des Nachts an sich und ihren Hunden wahrgenommen haben wollten, sobald sie ihre Entenhitte in der Nähe des Hegenweges aufgeschlagen, gingen im Dorfe von Mund zu Mund und hatten auch auf stärkere Gemüter einen gewissen Eindruck gemacht.

So stand das junge Mädchen ratlos. Wenn es zurückkehrte, mußte es einem Mann in den Weg laufen, mit dem sie eine Begegnung um jeden Preis zu vermeiden wünschte. Sie glaubte sogar, in einiger Entfernung abermals seine Stimme zu hören.

Eints von der Landstraße bis zum Weich, welcher einen Arm der Enns begrenzte, dehnte sich scheinbar hinter einem Damm Weideland aus. Weidlicher Nebel breitete sich wie ein Dunstschleier darüber, dicht und undurchdringlich, doch nur in Meterhöhe, vollständig abgegrenzt, so daß die Eltern der Eltern, mit welchen das Weideland teilweise benutzbar war, auf der leise wogenden Masse zu ruhen konnten.

Indem Theda darauf blickte und überlegte, ob es ihr möglich sein würde, auf einem anderen Wege das Dorf wieder zu erreichen, war es ihr plötzlich, als sähe sie auf dem Nebel etwas sich fortbewegen — der Richtung zu, in welcher sie stand. Es harte den Anschein, als ob ein Teil der dunklen Haupter des auf dem Nebel liegenden Strauchwerkes sich in Bewegung gesetzt habe. Sie hatten sogar die Form menschlicher Köpfe angenommen. Das war gewiß keine Täuschung. Gleichzeitig glaubte sie auch von dort Stimmen zu hören, dann deutlich das Wiehern eines Renntiers — und von einer furchtbaren Angst ergriffen, fühlte sie sich in einen Zustand von Schwäche versetzt, der sie unfähig machte, irgend einen festen Entschluß zu fassen. Heim — nur heim!

(Fortsetzung folgt.)